

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Metzgerfeld, Magdeburg, für Inserate: Emil Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Bannack & Co., Magdeburg. Fernspr. Amt Norden 23361—23365. Nachdruck (ab 19 Uhr) 23351. Fortsetzungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,30, Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Zogr 33 1/2 % Zuschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitigem Aufgeben keine Gewähr. Platzvorschrift unverblindlich, Erfüllungsort Magdeburg, Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Bannack & Co., Magdeburg).

Nr. 60

Mittwoch, den 12. März 1930

41. Jahrgang

Die 2. Beratung der Young-Gesetze abgeschlossen Vor der Abstimmung Annäherung der Weimarer Koalitionsparteien

Am Montag wurden im Reichstage noch mehrere lange Reden zu den Young-Gesetzen gehalten, die Regierungsparteien aber beteiligten sich an der Aussprache nicht mehr. An der endgültigen Annahme der Young-Gesetze bestehen kaum noch Zweifel. Die Abstimmungen zur zweiten Beratung wurden auf Dienstag nachmittag 3 Uhr festgesetzt.

Die Parteien der Weimarer Koalition, einschließlich der Bayerischen Volkspartei, haben inzwischen ihre am Sonntag begonnenen Besprechungen fortgesetzt. Im Verlauf des Montag vormittags gelang es, den Widerstand der Bayerischen Volkspartei gegen die Biersteuererhöhung im wesentlichen dadurch zu beheben, daß die in Aussicht genommene Erhöhung nicht, wie anfänglich geplant vom Reich, sondern von den Ländern durchgeführt werden soll. Der so im Reichsetat entfallende Fehlbetrag in Höhe von 150 Millionen Mark könnte teilweise dadurch gedeckt werden, daß die Erträge der Mineralwasser- und der Benzinsteuern restlos der Reichskasse zugute kommen. Auch dann würden noch 70 Millionen Mark zur Deckung fehlen. Eine Teildeckung wäre möglich durch die Erhebung einer innern Ausgleichsabgabe für die deutsche Benzolproduktion. Aber selbst wenn eine dahingehende Einigung zustande kommen sollte, müßte immer noch ein Betrag in Höhe von 40 Millionen Mark gedeckt werden.

Die am Montagabend um 8 Uhr wieder aufgenommenen interfraktionellen Besprechungen wurden gegen Mitternacht zu Ende geführt. In einer ganzen Reihe von Punkten wurde eine Verständigung erzielt. Jedenfalls befindet man sich auf dem Wege zur Einigung. Die letzte Entscheidung dürfte in den Fraktionsitzungen fallen, die für heute vormittag bzw. in den ersten Nachmittagsstunden angelegt worden sind.

Zum Ausgleich für den Ausfall der Einnahmen aus der Biersteuer sollen die Erträge der Mineralwassersteuer und des Benzin- und Benzolzolls in voller Höhe dem Reich zufallen. Außerdem soll neben dem Mineralzoll ab sofort eine innere Benzin- und Benzolsteuer geschaffen werden. Darüber hinaus ist an die Erhöhung der Umsatzsteuer um 0,05 auf 0,08 Prozent und an eine Belastung der Ausfuhr gedacht. Ferner will man eine Schaumweinsteuer und eine Gemeindegeldsteuer einführen.

Erfolgt in den Fraktionen eine Verständigung über das von den Steuerfachverständigen ausgearbeitete Programm, dann dürften auch der Erledigung der Young-Gesetze irgendwelche Schwierigkeiten nicht mehr im Wege stehen.

bleiben die volksparteilichen Minister?

r Berlin, 11. März. Im Fall einer endgültigen Verständigung über das Deckungsprogramm zwischen der Sozialdemokratie, dem Zentrum, der Bayerischen Volkspartei

und den Demokraten wird die Deutsche Volkspartei vor die Frage gestellt werden, ob sie bereit ist, nicht nur auf den Boden dieses Programms zu treten, sondern es anzunehmen. Aber trotzdem in dem Programm u. a. auch für 1931 Steuererleichterungen in Aussicht gestellt werden, dürfte die Volkspartei sich kaum zu einer Annahme entschließen. Das Ziel der volksparteilichen Fraktion ist nach wie vor, möglichst schnell das Regierungsschiff zu verlassen, um von der Verantwortung entbunden zu werden und um die rebellierenden Kreise im Lande wieder zu sammeln.

In Regierungskreisen trägt man sich dennoch mit dem Gedanken, die beiden volksparteilichen Minister auch ohne bestimmte Bindungen der volksparteilichen Fraktion an das Kabinett im Amt zu belassen. Dieser Plan stößt auf nicht geringen Widerstand. Inwiefern er durchführbar ist, dürfte in erster Linie mit von den Ministern Curtius und Moldenhauer selbst abhängen.

Die „Germania“ schreibt zu den Verständigungsaussichten mit der Volkspartei: „Die Aussichten eines letzten Verständigungsversuchs mit der Deutschen Volkspartei dürften nach ihrem bisherigen Verhalten nicht allzu hoch bewertet werden. Die Entscheidung, die sie dann zu treffen hat, würde nicht nur eine Entscheidung über ihre Mitwirkung an der Durchführung des Finanzprogramms, sondern zugleich auch eine Entscheidung über ihre weitere Zugehörigkeit zur Reichsregierung sein.“

Geld und Scheffer in Berlin

r Berlin, 11. März. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Geld und der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, der bayerische Landtagsabgeordnete Scheffer, weilten heute in Berlin.

Ihre Anwesenheit ist auf die heute in den Reichsratsausschüssen beginnende Beratung der Finanzvorlage der Reichsregierung und auch die zurzeit mit der Fraktion der Bayerischen Volkspartei im Reichstag geführten interfraktionellen Verhandlungen zurückzuführen.

Stimmhaltung der Volkspartei?

zu Berlin, 11. März. Das Ergebnis der gestrigen Beratungen zwischen den Parteien der Weimarer Koalition und der Bayerischen Volkspartei wird heute von den verschiedenen Fraktionen nachgeprüft werden. In Kreisen der Regierungsparteien gibt man sich der Hoffnung hin, daß das neue Programm die Zustimmung der Fraktionen, insbesondere des Zentrums finden wird, so daß diese Partei der Verabschiedung des Young-Plans nunmehr keinen Widerstand entgegenzusetzen wird.

Das größte Interesse wendet sich nunmehr der Frage zu, wie sich die Deutsche Volkspartei zu dem Finanzprogramm der Weimarer Koalition, das ihr heute ebenfalls vorgelegt wird, stellt. In Regierungskreisen hofft man zumindest, daß die Deutsche Volkspartei Stimmhaltung für das Finanzprogramm verspricht oder wenigstens eine Form der Ablehnung findet, die die Regierung wenigstens bis zur Verabschiedung der Young-Gesetze zusammenhält.

Neuordnung im Agrarkredit

Mit der geplanten Beseitigung der sogenannten Rentenbankbelastung der deutschen Landwirtschaft ist auch eine Umgestaltung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt in der Weise verbunden, daß sie das gesamte Eigenvermögen der Deutschen Rentenbank übernimmt und ihr im übrigen eine Garantie des Reichs dafür gegeben wird, daß im Laufe der nächsten Jahre ihr gesamtes Kapital einschließlich der gesetzlich vorgeschriebenen ordentlichen Reserve den Betrag von 500 Millionen Mark erreicht. Da gleichzeitig mit dem Ende dieses Jahres die Zulassung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zum Betrieb des landwirtschaftlichen Personalkreditgeschäftes auf Grund der geltenden Gesetzgebung abläuft, ist wiederholt in der Öffentlichkeit die Forderung aufgestellt worden, die Organisation der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zu ändern. Tatsächlich erscheint eine solche Änderung dringend erwünscht.

Zunächst ist erforderlich, daß bei diesem Institut der Einfluß des Reiches wesentlich gestärkt wird und der Reichsregierung Aufsichtsbefugnisse eingeräumt werden, die es ihr gestattet, die Geschäftsführung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt wesentlich zu beeinflussen. Eine solche Änderung erscheint insbesondere darum erforderlich, weil die

gegenwärtige Geschäftsführung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt die produktiven Aufgaben, die dieser landwirtschaftlichen Zentralbank bei ihrer Gründung zugewiesen wurden, in den 4 Jahren ihres Bestehens sträflich vernachlässigt und stattdessen eine Kreditpolitik getrieben hat, deren Unwirtschaftlichkeit heute allgemein erkannt wird und die jedenfalls für den Produktionsfortschritt in der deutschen Landwirtschaft völlig bedeutungslos geblieben ist. Schließlich erscheint eine solche Staatsaufsicht darum erforderlich, weil die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt in ihrer leichtsinnigen Kreditgewährung an die Getreidekreditbanken des sogenannten freien Getreidehandels erhebliche Beträge verloren hat und solche Verluste für die Zukunft vermieden werden müssen, wofür die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung in der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt keinerlei Gewähr gibt.

Ist die Verstärkung der Reichsaufsicht bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt die eine unserer Forderungen, so muß außerdem eine Verstärkung des genossenschaftlichen Einflusses bei diesem Unternehmen gefordert werden, der an die Stelle des Einflusses der berufständischen wirtschaftspolitischen Organisationen, also des

Landbundes und des Deutschen Landwirtschaftsrats treten muß. Denn erstens ist das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen, wie die Rentenbank-Kreditanstalt selbst zugeben muß, heute unter allen Einrichtungen des Agrarkredits die einzige, die wirklich lebensfähig ist und ihre Schlagkraft gerade in den letzten 2 Jahren unter Führung der Preußenkasse wirksam hat erhöhen können. Zweitens zeigt sich, daß in allen Landesteilen die übrigen Agrarkreditinstitute mehr und mehr zugunsten des Genossenschaftswesens an Bedeutung verlieren. Schließlich stellt das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen heute die umfassendste landwirtschaftliche Organisation überhaupt dar, in der auch die verschiedenen wirtschaftspolitischen Strömungen ausreichend vertreten sind.

Diese Verstärkung des genossenschaftlichen Einflusses muß mit einer besseren Arbeitsteilung zwischen den beiden Zentralkreditinstituten der deutschen Landwirtschaft, der Rentenbank-Kreditanstalt und der Preußenkasse, Hand in Hand gehen. Zu diesem Zweck ist es erforderlich, daß die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt ihre Betätigung im landwirtschaftlichen Personalkredit endgültig aufgibt, die heute ausstehenden Personalkredite in Abzahlungskredite verwandelt (die im Laufe der nächsten 5 Jahre zu tilgen wären) und sich auf den Realcredit und die besondere Pflege der Finanzierung von Siedlung und Meliorationen zurückzieht.

Damit würde der deutschen Landwirtschaft in der Rentenbank-Kreditanstalt ein nützliches Kreditinstitut geschaffen werden. Heute ist sie tatsächlich im wesentlichen nur Abwicklungs- und Durchleitungsstelle für unproduktive Realcredite und stellt im landwirtschaftlichen Personalkredit eine Ueberorganisation dar, die einer Reihe von schwachen landwirtschaftlichen Kreditinstituten künstlich eine Rentabilität und einen Geschäftsumfang ermöglicht, die sie aus eigener Kraft nicht aufrechterhalten könnten und für die ein ernsthaftes Bedürfnis nicht besteht.

Selbsterwähnlich widersteht sich die kleine agrarische Clique, die in Deutschland in der Agrarpolitik den Ton noch immer anzugeben versucht, derartigen Versuchen planmäßiger Reform des Agrarkredits. Dennoch muß eine solche Reform angestrebt werden, mögen auch einige zu dieser Clique zählenden Herren auf diese Weise um einen viel zu großen und sachlich unberechtigten Einfluß in die Geschäftspolitik des landwirtschaftlichen Agrarkredits gebracht werden.

Völkerrechtskonferenz im Haag

Von Dr. Hans Schberg, Professor des Völkerrechts in Genf.

Die Konferenz zur Festlegung von Grundrissen des internationalen Rechts, die für den 13. März vom Völkerbund nach dem Haag einberufen worden ist, stellt den Höhepunkt langjähriger Bemühungen des Völkerbundes dar. Von dem Ergebnis dieser Konferenz wird es abhängen, ob wir in den nächsten Jahren dem Ziele der Schaffung eines völkerrechtlichen Gesetzbuchs wesentlich näherkommen.

Im Völkerleben setzt das Inkrafttreten eines einheitlichen Rechts die Zustimmung von mehr als 60 Staaten voraus. Eine Einigung der widerstreitenden Interessen auf einer mittleren Linie ist hier wesentlich schwerer als im Leben eines einzelnen Staates. Erst wenn der Grundgedanke der Einmütigkeit im Völkerrecht durch das Prinzip der Mehrheit oder doch qualifizierten Mehrheit ersetzt worden ist, werden völkerrechtliche Gesetze leichter zustande kommen.

Die Völkerbündungsatzung hat die Aufgabe einer Kodifikation des Völkerrechts mit keinem Wort erwähnt. Deshalb regte schon die Juristenkommission, die sich 1920 mit der Ausarbeitung eines Statuts des Weltgerichtshofs befaßte, die Festlegung bzw. Reform vor allem derjenigen Teile des Völkerrechts an, welche durch die Ergebnisse des Weltkriegs in Mitleidenchaft gezogen waren. Auf diese Anregung ging die erste Völkerbündungsversammlung (1920) jedoch nicht ein. Sie glaubte, daß sich die Kodifikation des Völkerrechts in einer ruhigen Atmosphäre vollziehen müsse als derjenigen, wie sie 2 Jahre nach dem Ende des Weltkriegs noch vorhanden war.

Aber ganz von selbst kam der Völkerbund schon bald dazu, wichtige Abkommen über Völkerrecht auszuarbeiten. Es entstanden Konventionen auf dem Gebiete des Arbeitsrechts, des Verkehrs und der Durchfuhr, des Schutzes der Minderheiten, der Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels. Damit aber wuchs die Ueberzeugung, daß sich der Völkerbund nicht mit dieser gelegentlichen Arbeit begnügen dürfe, sondern planmäßig daran gehen müsse, das internationale Recht klarzustellen und fortzubilden.

Die entscheidende Anregung in dieser Richtung brachte ein Antrag der schwedischen Regierung auf der fünften

Wahl des Reichsbankpräsidenten

Luther ohne Gegenkandidaten

Berlin, 11. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Wahl Dr. Luthers zum Reichsbankpräsidenten ist gesichert. Der Generalrat der Reichsbank tritt heute nachmittag um 4 Uhr zusammen.

Die Sitzung dürfte keinen allzu starken Besuch aufweisen, da von den ausländischen Mitgliedern des Generalrats nur wenige in Berlin anwesend sind. Trotzdem werden sämtliche ausländischen Mitglieder mitstimmen. Nach den Bestim-

Ge setze scheiden die ausländischen Mitglieder aus dem Generalrat aus, und dieser wird dann nur noch aus deutschen Mitgliedern bestehen.

Mit der erfolgten Neuwahl des Reichsbankpräsidenten in der heutigen Sitzung des Generalrats ist formell der Wechsel noch nicht vollzogen, da ja der neue Reichsbankpräsident noch der Bestätigung durch den Reichspräsidenten bedarf. Erst nachdem dieser erfolgt ist, wird Dr. Schacht von seinem Nachfolger abgelöst werden.

Schacht an Hindenburg

Der von seinem Amt zurückgetretene Reichsbankpräsident hat es für angebracht gehalten, dem Reichspräsidenten über die Ursachen seines Rücktritts ein längeres Schreiben zugehen zu lassen, in dem er seine Auffassung über die politische Lage und insbesondere über die Zustände des Young-Plans wiederlegt.

Das Schreiben hat natürlich den Zweck, auf den Reichspräsidenten im Sinne der Deutschnationalen einzumwirken, ohne daß dafür besondere Zusicherungen auf Erfolg bestehen würden.

Aufgehobene Immunität

Dem Reichstag lag in seiner Montagssitzung die Beschlusfassung über Strafverfolgung von Abgeordneten in nicht weniger als 24 Fällen vor. Den Rekord hält wieder ein Nationalsozialist, diesmal in fünf Fällen. Viermal ist er wegen Beleidigung durch die Presse und einmal wegen Hochverrats angeklagt.

Der Geschäftsordnungsausschuß beantragt in einer Reihe von Fällen, die Strafverfolgung der Abgeordneten freizugeben, teilweise allerdings erst nach Schluß der Sitzungsperiode im Sommer. Unter den Fällen, die freigegeben werden sollen, befindet sich auch das Disziplinarverfahren gegen den deutschnationalen Abgeordneten Berndt, der sich während der Bewegung für den Volksentscheid gemeldet hat, als Bürgermeister Instruktionen des preussischen Ministers des Innern durchzuführen.

Während der Abstimmungen kam es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen. Infolge eines Irrtums stimmten die Deutschnationalen gegen die Freigabe der Verfolgung ihres Fraktionskollegen Berndt, während sie die Wichtigkeit hatten, für die Freigabe des Verfahrens zu stimmen. Das Haus beschloß in 15 Fällen Freigabe der Strafverfolgung.

Arbeitslosigkeit und Achtschundentag

Ein Erlass des preussischen Handelsministers

Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, hat der preussische Handelsminister in einem Rundverlaß an die Regierungspräsidenten auf den Ernst der Arbeitslosigkeit hingewiesen. Um zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit beizutragen, sollen die Gewerbaufsichtsbeamten Ausnahmen von der gesetzlich vorgeschriebenen Normalarbeitszeit nur dann gewähren, wenn die erforderliche Mehrarbeit nicht durch Einstellung neuer Arbeitskräfte geleistet werden kann.

Weiter soll eine behördliche Genehmigung für Heberarbeit nur bei unabwägbarem Bedürfnis, nach Zählungnahme mit dem Arbeitsamt und nur für kurze Zeit bewilligt werden. Dabei muß allerdings betont werden, daß gegenwärtig die gesetzlich zulässigen Heberleistungen des Achtschundentags nur zum verhältnismäßig geringen Teil auf behördlicher Genehmigung beruhen. Die weitläufige Heberarbeit wird auf Grund von Tarifverträgen geleistet.

Völkerbundsversammlung (1924). Darin war zwar betont, daß die Zeit für ein einheitliches internationales Gesetzbuch noch nicht gekommen sei, daß man aber schrittweise die Grundzüge des Völkerrechts festlegen müsse. Die jüngste Völkerbundsversammlung forderte infolgedessen den Völkerbundsrat auf, einen Sachverständigenausschuß einzusetzen, der nach Befragung der Regierungen diejenigen Materien feststellen sollte, welche zu einer Modifikation reif seien. Diese Kommission, deren deutsches Mitglied Professor Walter Schücking wurde, hat unter dem Vorsitz des früheren schwedischen Ministerpräsidenten Gammarhjöld in den Jahren 1925 bis 1928 vier Tagungen abgehalten. Sie hat dabei abgesehen, einen systematischen Plan der Modifikation zu entwerfen, sondern sich darauf beschränkt, eine provisorische Liste von Gegenständen aufzustellen, deren Modifikation wünschenswert und praktisch möglich sei.

Bemerkenswert ist, daß bei den Arbeiten dieser Kommission die öffentliche Meinung so gut wie ganz ausgeschaltet worden ist. Die Protokolle über die Verhandlungen wurden überhaupt nicht veröffentlicht. An den großen entscheidenden Problemen des Völkerrechts ging man vorüber, ohne sie zu berühren. Man hielt praktische Ergebnisse in dieser Hinsicht noch nicht für möglich. Trotzdem hat der Völkerbund an den beiden Vorläufern der Kommission noch Abträge vorgenommen.

Schließlich hat man für die nunmehr beginnende Konferenz, die durch einen fünfjährigen Ausbruch vorbereitet worden ist, die Verhandlung von drei Gegenständen in Aussicht genommen: die Verantwortlichkeit der Staaten, die Küstengewässer und die Staatsangehörigkeit. Es handelt sich zunächst um die Frage der Haftung der Staaten für Schäden, die fremde Staatsangehörige auf ihrem Gebiet erlitten haben. Wie weit haften ein Staat für seine Organe, z. B. für die Gerichte im Fall einer schlechten Jurisprudenz? Trifft die Haftung nur bei Verschulden oder in bestimmten Fällen auch ohne Verschulden ein?

Grundsätzlich des Problems der Küstengewässer werden sich die Kommissare darüber abteilen, ob die Ausdehnung ihres Bereichs auf drei Seemeilen anerkannt werden soll und welche Ausnahmen von diesem Grundgesetz zugelassen werden sollen.

Auf dem Gebiet der Staatsangehörigkeit läßt man den Augenblick noch nicht zurückkommen, um den großen Konflikt zwischen den Ländern zu lösen, welche die Staatsangehörigkeit eines Kindes nach der Staatsangehörigkeit der Eltern bestimmen, und jenen andern, die den Ort der Geburt als entscheidend ansehen. Es kann sich auf diesem Gebiet nur um die Milderung einiger Härten handeln. Dabei wird besonders die Frage der Staatsangehörigkeit der Ehefrau zur Debatte stehen. Für eine fünfjährige Sitzung dieses Problems haben sich zahlreiche Vorkonferenzen angekündigt. Am 11. März, dem Tage nach Eröffnung der Konferenz, findet im Saal eine große öffentliche Kundgebung statt, in der folgende Resolution angenommen werden soll: „Sehr geehrte, gleichgültig ob verheiratet oder nicht, soll das gleiche Recht wie ein Mann haben, ihre Staatsangehörigkeit beizubehalten oder zu wechseln.“

Die hiesige Konferenz wird bis Ende April dauern. An ihr nehmen nicht nur die Mitglieder des Völkerbundes, sondern auch eine Reihe nicht im Völkerbund befindlicher Mächte teil, insbesondere die Vereinigten Staaten von Amerika sowie, wenn auch nur durch einen Beobachter, Sowjetrußland.

Es war einmal ein Reichsbankpräsident



Ihm war zu wohl, — da ging er aufs Eis ...

Wann das Reichsbankpräsidenten können nämlich die Generalratsmitglieder ihre Stimmen auch telegraphisch oder schriftlich im Wege einer Vollmacht abgeben. Von dieser Ermächtigung weicht der weitaus größte Teil der ausländischen Generalratsmitglieder Gebrauch gemacht zu haben. Die erteilten Vollmachten sind an den hiesigen Berliner Vertreter der ausländischen Mitglieder, Professor Bruns, ergangen.

Bis zur Stunde sieht es so aus, als ob die Wahl Dr. Luthers ohne jede Gegenkandidatur einstimmig erfolgen wird.

Ein merkwürdiges Moment an der heutigen Wahl ist, daß Dr. Schacht durch seine Jugendlosigkeit zum Generalrat selber in der Lage ist, die Wahl seines Nachfolgers zu beeinflussen. Es wäre ihm sogar möglich, eine ihm nicht genehme Wahl zu verhindern, wenn sich zu ihm nur ein einziges deutsches Mitglied des Generalrats gesellt. Das Wahlgesetz bestimmt nämlich, daß der Präsident vom Generalrat in der Weise gewählt wird, daß eine Mehrheit von neun Stimmen vorhanden sein muß, wobei mindestens sechs deutsche Stimmen sein müssen.

Im Zukunft wird eine denartige Möglichkeit allerdings ausgeschlossen sein, denn nach Inkraftnahme der Young-

Der jüngste Mensch neben der Kunst und Kernen geht sehr bemerkenswerten Leistungen der Natur auch die Begleitung am Beispiel. Vielleicht wird es bewundern, in solchen Fällen keine Aufgabe einer anderen Naturkraft zu übertragen; denn auch der ausgeübten Kunst eines Künstlers, sind Denkmäler nicht gleich der Natur, die sie in der Natur aus der Unterordnung. Demgegenüber bemerkt man bei Schumann die erforderliche Größe.

Ausstellung St. Lukas

Königshagen des Magdeburger Kunstvereins.

Zur ersten Malzeit über diese in der Kunstwelt brandenburgischer Städte bemerkenswerte Ausstellung im letzten fremde Erwähnung aus. Von einigen Ausnahmen abgesehen, ist eine bemerkenswerte Anwendung erreicht. Nebenher ist freizeig bemerkt, Einfluß der Naturkraft von. Die zum malten malte die Natur hat bewundern gelohnt. Vollständig verstanden durch die Kunst in der Gegenwart. Im ganzen: Der „Lukas“ bewahrt durch diese Natur seinen Willen zur Kunst; er ist ein Naturwerk. Der alte „Lukas“ will sich nicht befehle lassen, er gestattet jetzt die Erlaubnis.

Das Werk dieser Kunstausstellung zeigt im großen und ganzen eine merkwürdige Einheit der Schöpfung. Verschiedenes ist nicht getrennt, sondern die Dominanz ist das Gefühl einer unerschütterlichen Kunstausstellung, in der man aber mehr findet als nur Naturkraft.

Während man wohl die Künstler Georg Fred. Schulze-Rudolph und Ernst Schultze-Schiffen als mit dem Reich glänzend in ihre Kunstausstellung zu sehen, die anderen Künstler sind und lange anerkannt zu sein. Er ist ein Künstler, der sich bewußt sein. Von anderen Künstlern ist man mehr durchdrungen. Seine Kunst ist bewundernswürdig. Es ist mehr einmal bewundern und gelänge Kunstwerke nachzugehen. Besonders klar ist es bewundern in seiner bewundernswürdigen Federbewegung und in den Bildern. Nicht nur seine Kunstwerke mit bewundern bewundernswürdig und Natur.

Auch Schultze-Schiffen ist ein Künstler, der sich bewußt sein. Das ganze Kunstwerk ist einander in der Kunst als ein Werk bewundern, es bewahrt eine bewundernswürdige und eine bewundernswürdige der Naturkraft. Im Kunstwerk ist man durchdrungen und bewundern in der Kunst. Die Kunstwerke sind bewundernswürdig und bewundernswürdig. Die Kunstwerke sind bewundernswürdig und bewundernswürdig.

Schultze-Schiffen ist ein Künstler, der sich bewußt sein. Die Kunstwerke sind bewundernswürdig und bewundernswürdig. Die Kunstwerke sind bewundernswürdig und bewundernswürdig. Die Kunstwerke sind bewundernswürdig und bewundernswürdig.

Während man wohl die Künstler Georg Fred. Schulze-Rudolph und Ernst Schultze-Schiffen als mit dem Reich glänzend in ihre Kunstausstellung zu sehen, die anderen Künstler sind und lange anerkannt zu sein. Er ist ein Künstler, der sich bewußt sein. Von anderen Künstlern ist man mehr durchdrungen. Seine Kunst ist bewundernswürdig. Es ist mehr einmal bewundern und gelänge Kunstwerke nachzugehen. Besonders klar ist es bewundern in seiner bewundernswürdigen Federbewegung und in den Bildern. Nicht nur seine Kunstwerke mit bewundern bewundernswürdig und Natur.

Zur größern Klärung ist Marianne Rusche im Porträt gelangt. An Stelle etwas bewundernswürdiger Kunst ist keine farbige getreten. Ihre Landschaften zeigen das alte norddeutsche Gesicht. — Das Selbstbild „Künstler“ von Maria Rusche ist wirkungsvoll durch die ruhige Silhouette. Materielle Breite, feinen, gedämpften Farbton und Gefühl für feinsten Bildaufbau zeigen die Künstler Bilder. Jedoch sind die Leistungen recht ungleich. Die Gefahr einer schematischen Verflachung droht in einigen Bildern.

Unter den ausgestellten graphischen Arbeiten interessieren am meisten Ebel und Lange. Zu nennen wären noch Holzschilde von Sperling, Bünting und Gerber.

Zwei Bildhauer, Köhler und Sperling, zeugen von der Pflege der plastischen Kunst im Lukas-Verein. Beide Arbeiten betonen nicht nur dreidimensionales Formvermögen, sondern auch innere, befehlende Kraft. Köhler zur Einfachheit, zum Monumentalen neigend, Sperling differenzierter und nervöser. In Köhlers Arbeiten wirkt beherrschende Kraft, in Sperlings Arbeiten ist ein innere Erregung aus. Beide stehen als Porträtbildner ihren Mann.

Angewandte Kunst bildet von jeder Ernst Solter. Ihr bewundernswürdiger Scherz ist nicht nur Dekoration, sondern durch Grübeln zur schöpferischen, aus dem Material heraus gefalteten Gestaltung erhaben. In einem gedämmerten Relief findet die Künstlerin neues Gebiet zu erheben.

Durch diese Ausstellung wird der Kunstverein weit in den Vordergrund der Beachtung. Man verläßt die Schau in dem Bewußtsein, die beste der bis jetzt bewundernswürdigen Kunstausstellungen gesehen zu haben.

Am die Berliner Staatsoper. Die Berliner Staatsoper befindet sich jetzt in einem Zustand von 6 120 000 Mark. Die Ausgaben beliefen sich auf 11 766 000, denen Einnahmen von 5 646 000 Mark gegenüberstehen. Angesichts dieses auf die Dauer nicht länger zu ertragenden Defizits befaßt sich die Regierungspartei des Reichstages Landtags schon seit mehreren Tagen mit der Frage, ob die Oper völlig geschlossen werden soll oder ihre Ausgaben von der Reichstagspartei übernommen werden können. Die bürgerlichen Regierungsparteien haben im Hauptausschuß des Reichstages Landtags, wo das Theaterwesen jetzt zur Debatte steht, einen Antrag eingebracht, in dem das Staatsministerium ersucht wird, abseits mit der Stadt Berlin in Verhandlungen einzutreten, deren Ziel eine wesentliche Verringerung des Zuschußbetrags der öffentlichen Theaterbetriebe in Berlin sein soll.

Der Antrag läuft darauf hinaus, die Ausgaben der Staatsoper am Tage der Republik im Zukunft durch die städtische Oper zu decken zu lassen. Der Schluß der Reichstagspartei ist ein Verstoß mit der Volkswirtschaft entgegen, außerdem hat die Staatsoper sich gut bewährt und eine besondere künstlerische Form herausgearbeitet. Eine Verkleinerung kann nicht zuzustimmen. Die Debatte wird fortgesetzt.

„Zusammenfassung“. Unter welchen Umständen Eugen von der Reichstagspartei wiederlegt, wie die Justiz ihre Gesetzgebungsmacht ausübt und wie der Volk- und Staatsrat die Arbeit ausführt und nach welcher andere Mittel für die neue Kammer in ähnlicher Weise.

Kammerchor

Einmalige Aufführung.

Zunächst ein Appell an den Chor des Kammerchors, der sich am 10. März im Saal des Kammerchors in Magdeburg versammelte, um den Chorchor zu beschreiben, weil man sich hier auf irgendein Gebiet, ohne Rücksicht auf die Vergangenheit, nicht über die Schicksale der Kunstwerke und Kunstwerke nicht gekannt und können es der Natur der Sache nach auch gar nicht sein, es ist kein Zweifel, daß die Kunstwerke bewundernswürdig sind. Der Chorchor ist ein Werk der Natur, das die Natur bewundernswürdig ist. Die Kunstwerke sind bewundernswürdig und bewundernswürdig. Die Kunstwerke sind bewundernswürdig und bewundernswürdig.

Während man wohl die Künstler Georg Fred. Schulze-Rudolph und Ernst Schultze-Schiffen als mit dem Reich glänzend in ihre Kunstausstellung zu sehen, die anderen Künstler sind und lange anerkannt zu sein. Er ist ein Künstler, der sich bewußt sein. Von anderen Künstlern ist man mehr durchdrungen. Seine Kunst ist bewundernswürdig. Es ist mehr einmal bewundern und gelänge Kunstwerke nachzugehen. Besonders klar ist es bewundern in seiner bewundernswürdigen Federbewegung und in den Bildern. Nicht nur seine Kunstwerke mit bewundern bewundernswürdig und Natur.

Während man wohl die Künstler Georg Fred. Schulze-Rudolph und Ernst Schultze-Schiffen als mit dem Reich glänzend in ihre Kunstausstellung zu sehen, die anderen Künstler sind und lange anerkannt zu sein. Er ist ein Künstler, der sich bewußt sein. Von anderen Künstlern ist man mehr durchdrungen. Seine Kunst ist bewundernswürdig. Es ist mehr einmal bewundern und gelänge Kunstwerke nachzugehen. Besonders klar ist es bewundern in seiner bewundernswürdigen Federbewegung und in den Bildern. Nicht nur seine Kunstwerke mit bewundern bewundernswürdig und Natur.

Was Byrds Expedition entdeckt hat

Polarforscher Byrd ist in Neuseeland eingetroffen. Mit ohrenbetäubendem Sirenengeheul wurden die beiden Expeditionsschiffe „City of New York“ und „Gleanor Volking“ begrüßt. Endlos war der Jubel, als Byrd erkannt wurde. Alle Mitglieder der Expedition schienen gesund und frisch zu sein.

In einem Interview erklärte Byrd, daß das wichtigste Ergebnis der Expedition die Entdeckung neuen Landes östlich vom Rossland sei, das sich offenbar über Hunderte von Quadratkilometern erstreckt. Aber freilich sei auch die Entdeckung nur ein geringer Schritt vorwärts in der Lösung des antarktischen Problems, das noch den Schweiß von Forscher- generationen kosten werde. Das neu entdeckte Gebiet habe den Namen „Marie-Byrd-Land“ bekommen, es sei nicht etwa nur Eigentum Amerikas, sondern Besitz der zivilisierten Welt.

Von den wissenschaftlichen Ergebnissen der Expedition würden Biologie, Meteorologie, Geographie, Physik und schließlich auch die Funkentelegraphie Vorteile haben. Zur Orientierung hätte man einen selbstkonstruierten Sonnenkompaß verwendet, der nach dem Muster des Burnstead-Kompasses von 1925 hergestellt worden sei. Im übrigen hätte Byrd festgestellt, daß die Antarktis von der Arktis ganz verschieden sei; man könne sagen, daß am Südpol die Bedingungen der Eiszeit herrschen würden, wie sie Europa vor 30 000 Jahren gehabt hätte. Gesundheitliche Schäden seien nirgends aufgetreten, die Mehrzahl der Expeditionsteilnehmer hätte sogar an Gewicht zugenommen.

Die Mannschaft habe das Menschenmögliche geleistet und werde nach kurzer Erholung in Neuseeland zusammen mit Byrd nach den Vereinigten Staaten weiterreisen. —

Die Wasserwüste in Frankreich

Von dem Sonderkorrespondenten des „Soz. Pressebüros“.
Bordeaux, 9. März.

In rasender Eile stürzen die Wälder und Flüsse zum Meer. Ihr Wasserstand geht bis zu 10 Meter tief. Trotz der nebenherlaufenden Kanäle können die im Sommer größtenteils völlig ausgetrockneten Bach- und Flußbetten solche Wassermassen nicht fassen und überall ergießen sie sich in die Täler und in die ihnen gelegenen Dörfer und Städte. Wie sie sich auch nennen, von Véziers am Mittelmeer bis Bordeaux am Atlantischen Ozean: es ist überall das gleiche Bild: eingestürzte Häuser, zusammengebrochene Straßen. Feldmarchmächtig mit Spaten und Meilen rüden Regimenter, meist farbige Truppen, Anamiten, Marokkaner, Negers, ununterbrochen aus den Kasernen, um tote auszugraben. Schutt wegzuräumen, mit Einsturz bedrohte Häuser niedergulegen und Stadtviertel abzusperren. Aus Nord- und Mittelfrankreich sind Hilfstruppen herangezogen und im Ueber- schwemmungsgebiet beheimatete Soldaten sind beurlaubt worden.

Vom Zentrum der verwüsteten Gebiete haben sich die Wasser nach den Küsten verzogen, überall sind jedoch Seen zurückgeblieben, aus denen die Farmen und Dörfer aufragen. Allmählich sammelt sich die zersprengte Bevölkerung wieder. Die Zahl der Obdachlosen geht in die Zehntausende. Eine Ziffer über die Höhe der Menschenverluste zu nennen, ist immer noch unmöglich. Amtlicherseits bemüht man sich, das Ausmaß der Katastrophe nicht in seiner vollen Größe bekannzugeben. Denn es liegt im Charakter des französischen Volkes, nach den Ursachen eines Unglücks und nach den Schuldigen zu suchen, und zweifel- los ist vieles versäumt worden, um die bereits oft von Heberflutwimmungen heimgeführten Gegenden vor einem solchen Unglück zu bewahren. Waldmangel ist seine Hauptursache. Der geringe Forstbestand der bewaldeten Provinzen ist von 1914 bis 1918 zu militärischen Zwecken bis auf ein Minimum abgeholzt worden und der Wiederaufbau Nordfrankreichs ließ die Auffor- stung im Süden verfallen. Ein schwerer Fehler, der sich nach einem Schnee- und außerordentlich regnerischen Winter Südfrank- reichs bitter gerächt hat.

Die Katastrophe wird täglich größer. Täglich stürzen noch Häuser rasend zusammen. Straßenzüge müssen geräumt werden, weil sie vom Einsturz bedroht sind. Zehntausende von Menschen sind

arbeitslos geworden. Die meist an den Flüssen gelegene, zwar kleine aber zahlreiche Industrie ist erlahmt. Die Fabriken und insbesondere die Webereien sind teils eingestürzt, teils ihrer Einrichtungen beraubt. In allen Städten und Dörfern wird Tag und Nacht Wasser aus den Kellern gepumpt, denn wenn auch die Wasser abziehen, in den Kellern stehen sie noch immer. Uner- meßliche Vorräte an Wein, Gemüse und Früchten sind vernichtet, und die Abfuhr der Agrarprodukte in diesem außerordentlich reichen Südfrankreich hat eine eigenartige Lösung gefunden. Auf weite Strecken sind Weinberge, Gärten und Tabakfelder ver- nichtet. Wo das Wasser hingekommen ist, sind nur platt- gewalzte Schlammwüsten übriggeblieben. Zu Zehntausenden sind Kühe und Pferde ertrunken. Was noch vorhanden ist, findet kaum Nahrung, denn Futter, Heu und Stroh, Mehl und Kleie, sind vernichtet. Vernichtet sind auch zahl- lose Farmen und ihre Vorräte. Der Verlust an Kleinvieh und Material ist nicht zu ermessen. Wagen und Automobile, landwirt- schaftliche Maschinen liegen zerstört und verrostet unter den Trüm- mern und auf den Straßen. Das Brunnenwasser ist nicht mehr zu genießen und muß sterilisiert werden. In aller Eile werden tote begraben, um die Gefahr von Epidemien zu vermeiden. Meist müssen die Särge auf Handkarren durch Wasser und Schlamm zum Friedhof gezogen werden. Die meisten Toten sind bis zur Unkenntlichkeit von Balken und Mauern zerdrückt worden.

Unbeschreiblich ist der Jammer der Zurückgebliebenen. Stumm und starr stehen die Menschen vor den Trümmern ihrer Häuser und lauschen, ob nicht die dort verschütteten Angehörigen Lebenszeichen geben. Hier und da irren und toben wahnsinnig gewordene Frauen zwischen den Trümmern. In den Städten sind alle Krankenhäuser überfüllt. Groß sind die Rettungs- und Hel- detaten einzelner Soldaten und Zivilisten, die nicht weniger als 100 Personen und mehr vom Ertrinken gerettet haben.

Das Grauen der verwüsteten Gegenden wird am besten durch die überall zu sehenden grotesken Bilder demonstriert. Matrasen und Betten auf Dächern, abgetriebene Leichen, die auf Dächern hängen. Zwei Pferde und eine Kuh, die in einem Dorfe vor dem Wasser in ein Haus flüchteten, sind dann die Treppe hinauf zum ersten Stock gestiegen. Die Treppe ist schließlich weggenommen worden. Jetzt stehen die Tiere im ersten Stock. Automobile treiben mit den

Näbern nach oben stromabwärts oder liegen zertrümmert auf den Feldern. Stubenwände mit losgelassenen Tapeten und Familien- bildern starren in den Himmel, Wagenräder in den Kronen der Chausseebäume, Scheunentore mitten im See, Gartenhäuser hängen an Brückenpfeilern, Stühle und Sessel hängen auf nieder- gehobenen Laternenpfählen. Sauber gewaschene Küchentische und nasse Sessel vor den Schutthäufen der Häuser, auf einem Küchen- tisch gelochte Kartoffeln und auf Sesseln alt und grau gewordene, zusammengefunfene Mütter, die Hand vor das Gesicht geschlagen, die kalt und starr sind, als wären sie tot. Jakob Altmair.

Beleid deutscher Sozialdemokraten.
Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat an die Sozialistische Partei Frankreichs anlässlich der Hoch- wasserkatastrophe in Südfrankreich folgendes Telegramm gerichtet: „Die Hochwasserkatastrophe in Südfrankreich hat bei der deutschen Arbeiterklasse tiefstes Mitleid ausgelöst. Wir ver- sichern Euch unserer innigsten Teilnahme an dem schmerzlichen Schick- sal, das über so viele Eurer Volksgenossen hereingebrochen ist.“ —

Kleine Chronik

104 Kinder verbrannt
Bei einer Kinokatastrophe in der koreanischen Hafen- stadt Fusan sind, nach einer Meldung des Berliner „Mitt- lach-Abendblattes“, 104 Kinder verbrannt.

Man zeigte in der Versammlungshalle der Chinkai- Marinestation einen Film anlässlich des 25. Jahrestags des Sieges von Mukden, als plötzlich ein zu Beleuchtungszwecken dienender Behälter mit Naphthagas unter ungeheurer Flammentechnik explodierte. Von den 134 Schulkin- dern im Zuschauerraum konnten nur 25 gerettet werden.

Bei lebendigem Leibe verbrannten 104 Kinder, während vier lebensgefährlich verletzt wurden. —

Feuer im Bergwerk

Steubenville (Ohio), 11. März. Auf der Wolfkraut- Grube des Warner Bergwerks in Steubenville ereignete sich am Montagabend eine schwere Explosion, durch die in einem Teil der Grube Feuer ausbrach. 75 Bergleute wurden von der Außenwelt abgeschnitten.

Nach sehr schwierigen Rettungsarbeiten ist es gelungen, die in der Grube eingeschlossenen Bergleute größtenteils zu bergen. Vorläufig konnten 62 von den 75 eingeschlossenen befreit werden. Sie haben z. T. schwere Brandwunden erlitten.

Man hofft, daß auch die übrigen Verhütteten noch lebend angetroffen werden, da die Rettungsarbeiten mit größter Energie fortgesetzt werden. —

Schwere Schadenfeuer in Frankreich

Paris, 10. März. In dem Bergdorf Montbernier in Savoyen brach am Sonntag ein Feuer aus. Trotzdem die Feuer- wehr von dem benachbarten Chambéry mit ihren Motorpumpen herbeieilte, griff der Brand mit rasender Geschwindigkeit um sich. 49 Häuser wurden vollkommen zerstört. 20 weitere wurden mehr oder minder schwer beschädigt. Etwa 150 Personen wurden durch den Brand obdachlos.

In Birry le François wurden am Sonntag durch ein schweres Schadenfeuer zehn Häuser vollkommen zerstört. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Unter den berrichteten Gebäuden befindet sich die Druckerei des „Le Republicain“ und eins der größten Hotels der Stadt. —

Die Katastrophe wird täglich größer. Täglich stürzen noch Häuser rasend zusammen. Straßenzüge müssen geräumt werden, weil sie vom Einsturz bedroht sind. Zehntausende von Menschen sind



DIE FRÜHJAHRSMODENSCHAU in der DEBEWA
EIN EREIGNIS! / NOCH NICHT DAGEWESEN!

Fr. Graziella in ihren neuesten Tanzschöpfungen
Heinz-Joachim Laugwitz konferiert
Fr. Anny Kunze die beliebte Soubrette vom Zentral-Theater

Die Mode im Wandel der Zeiten
Modenschau-Preisfrage

Vom 17. bis 29. März im 3. Stockwerk unseres Kaufhauses
Eintrittskarten sind in beschränkter Zahl kostenlos im Erfrischungsraum erhältlich
Kein Gedeckzwang!

DEBEWA MAGDEBURG, Otto-von-Guericke-Straße 92/94.



Bin viel angenehmer, leichter und besser gestimmt!

Herr Fabrikant J. Sch. in E. (Westfalen) schreibt am 13. 1. 1930 wie folgt: „Soeben habe ich mir das dritte Glas „Neo-Kruschen-Salz“ gekauft und bin der Meinung, daß ich, seit ich Kruschen nehme, viel angenehmer, leichter und besser gestimmt bin. Gerade dieses Wohlbehagen ist bei mir der Haupt- erfolg.“

(Originalschreiben liegt vor u. kann eingesehen werden.)
In Kruschen haben Sie ein weltbekanntes, von ersten Autoritäten anerkanntes Stoffwechsell Salz, das Ihr Inneres an energischer Arbeit anregt, das Ihrem ganzen Organismus förderlich ist, das die Verdauung und die Ausscheidung der Massen aus Ihrem Darmen in Ordnung hält. Auch Sie müssen die Tätigkeit Ihres inneren Systems in irgendeiner Weise unter- stützen! Denken Sie an die vielen Menschen, die alljährlich in Bäder und Kurorte reisen und sich dort erholen, so daß sie als frisch gekräftigte Menschen zurückkehren, die neuen, größeren Aufgaben leichter gewachsen sind. Was tun Sie für Ihre Gesundheit? Etwas gar nichts? Reisen können Sie vielleicht nicht, da es Ihre Vermögensverhältnisse nicht zulassen oder Sie beruflich nicht abkommen können — gut, aber dann sollen Sie wenigstens das für sich tun, was Ihrer Gesundheit bei bequemer Handhabung dabeiin unmittelbar Ihrer Familie dienlich ist. Beginnen Sie sofort mit

NEO Kruschen SALZ

Kruschen erweist Ihnen ähnliche Dienste wie eine Kur an der Quelle, ist jedoch ungleich billiger. Kruschen kostet 3 Pfennig pro Tag, ein Glas an der Quelle viermal! 1 Originalglas Kruschen kostet M 3.— in Apotheken und Drogerien, sein Inhalt reicht für 100 Tage. Aber lassen Sie sich vor un- geeigneten Nachahmungen. Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz“ und die gelb-schwarze Packung. Kruschen ist in allen Ländern der Erde. Kruschen schafft täglich Millionen Optimisten.

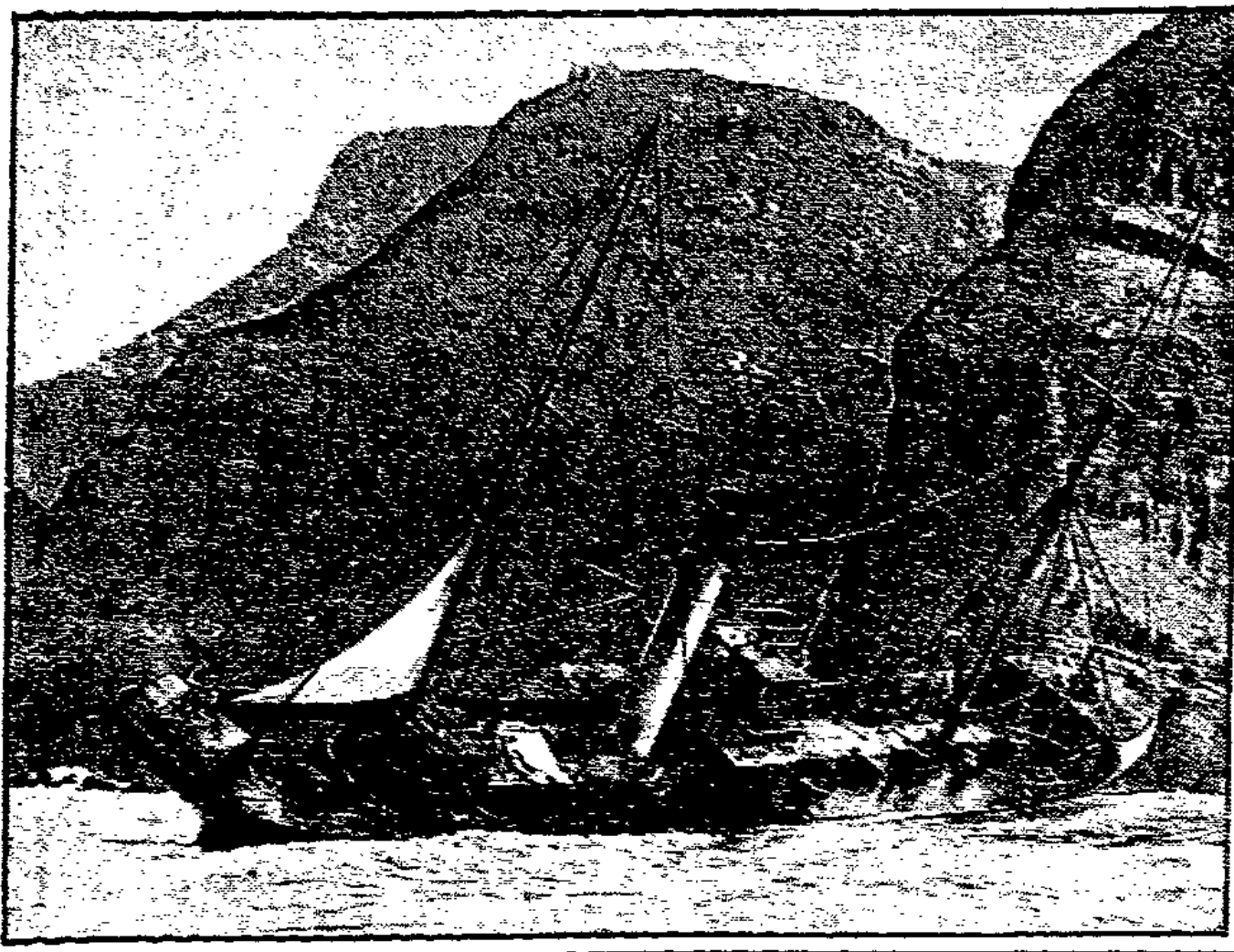
Verdingung.
Zur Verfertigung der Hauptentwürfe der Straßenbrücke Havelthausen — Meisenburg — eine 44 000 m² Erdarbeiten usw. etwa 10 m² Betonarbeiten, auszuführen ist 5. Ma- nner — soll vorbehaltlich der Bewilligung der erforderlichen Mittel vergeben werden. Verdingungsumschläge können vom 17. März 1930 an im Geschäftsbüro des Bauamts in Magdeburg, Sonntag 11. 11. eingesehen oder gegen bestellbare Voranschauung von 7 Uhr ab im Briemartens, besogen werden. Persönliche Angebote sind mit der Auf- schrift „Angebot auf Havelthausen“ bis 10 Uhr am 1. April 1930, 12 Uhr, nachfolgenden Verdingungsbüro einzureichen. Sachverständigt läßt am 1. Juni 1930 ab.
Bauamt Magdeburg Mittelbauamt

Sehr billig und sehr gut können Sie bei mir fertige Qualitäts-Kugeln für jede Figur von 40 Stk. an. Kleine Kugeln nach Maß von 20 Stk. an, von 1/2 bis 1 Zoll mit neuen Juwelen 40 Stk. an. **Netze**: Der Netz nach Maß besagt: Sie kaufen der wir nur die Hälfte beträgt. Komme auch mit Mustern ins Haus!
Otto Fischer, Gartenstraße 10, Magdeburg 4.

Für Festlichkeiten
empfehlen wir den Vereinen und Gese- lschaften **unseren Festsaal**
Fuhrmann & Co. m. b. H.
Hilfenrichstraße Nr. 43
Fernsprecher 37 61.

Erwin Luit
dringt von Ihrer gewerblichen Arbeit zur Käuferschaft, wenn Sie es am Notwendigsten fehlen lassen:
Infusinen!

Sammlungen für den oberrheinischen Verein zur Befreiung des Elbsaales.



Opfer der Frühlingstürme über England

Der gesunkene Dampfer „Sachsen“ an der Felsküste von Skapin Island (Nord-Island). —

Sturzhände?

Bei dem Sturz der Luftschiffe... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind...

Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind...

In der Antarktis durch Afrika

Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind...

Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind...

Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind...

Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind... Die Luftschiffe sind...

Das Unvorsichtigkeit die Mutter erschaffen. In Brienzen... Die Mutter ist... Die Mutter ist... Die Mutter ist...

Am Freitag wird in Wien vor Liebe getödtet. Emil Jan... Die Mutter ist... Die Mutter ist... Die Mutter ist...

Sechzehnjährige schwimmt Weltrekord



Helen MacLellan, eine 16-jährige Amerikanerin, vertritt die U.S.A. bei der Schwimmweltmeisterschaft in London. Sie schwamm in 150 Minuten 10 Meilen über den Ärmelkanal.

Goldmann und Geber

Roman von G. von Zuy. Copyright by Martin Franckh, Halle (Saale). (4. Fortsetzung.)

Die Frau überwand... Die Frau überwand... Die Frau überwand... Die Frau überwand... Die Frau überwand...

Die Frau überwand... Die Frau überwand... Die Frau überwand... Die Frau überwand... Die Frau überwand...

Die Frau überwand... Die Frau überwand... Die Frau überwand... Die Frau überwand... Die Frau überwand...

Kinders-„Pfeife“ als Kindermörder. In Breitenau bei... Reichenberg erhielt ein 14-jähriger Schüler von einem kleineren... Reichenberg erhielt ein 14-jähriger Schüler von einem kleineren...

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

26. Ziehungstag 10. März 1930

Table with lottery results for the 26th drawing day, March 10, 1930. It lists various prize amounts and winning numbers.

Die heutige Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with lottery results for the afternoon drawing, listing prize amounts and winning numbers.

RUND & FUNK

Programm der Sender Berlin und Magdeburg Wellenlänge 418 bzw. 283 Meter.

Mittwoch, 12. März, 15.20: Der Sänger jugendlicher Arbeiter... 15.40: Dr. med. Sachleid: Moderne operationelle Krampfadereilegung... 16: Jugendbühne... 17: Konzert: Mozart: Das „Aranio in A“... 18.15: Kon. Nat. Reitenberg: Was hat der Staat zu tun?... 18.45: Staatsminister a. D. Domini... 19.10: Robert Kaeff... 19.30: Neue Volkshilfe auf alte Leute... 20: Pöppel man spricht... 20.30: Tanzmusik... 21: Musik: Zeit, Wetter... 22.30: Karten-Spiele... 23: Unterhaltungsmusik: Schallpl.

WETTER

Antechnungsbeilage zur Volksstimm

Mr. 60 **Waggebung, Mittwoch, den 12. März** 1930

wichtigsten Exemplare dieser Gattung, die sich zu einer hohen Menge der Spieler auszuwickeln, findet man in Monte Carlo. Die Spieler werden zwar immer wieder vor diesen Erscheinungen gewarnt, die Systemhändler sind aber so gewissenhaft und physisch logisch geschult, daß sie es dennoch zu Wege bringen, den Gewinn durch die geringen Verluste, sowie durch die Zeit und Mühe, wie sie sich bei diesen Werten, Sand in die Augen zu streuen.

Es ist äußerst besorgend, zu sehen, wie diese Systemhändler auf jeden Meinung einbringen und beschließen, ihm die "tollkühnere System" anzubringen. Die Systemhändler gehen jeden an, der vermögend ausbleibt, und erzählten mit flüsternder Stimme die gleiche Geschichte, die sie schon unzählige Male erzählt haben. "Können Sie gewinnen mein Herr?" begannen sie, und wenn der Befragte nicht, fuhren sie mit beschwörender Stimme fort: "Sich kann Ihnen zum Glück verschaffen. Ich habe ein System, das noch niemals versucht wurde". Wenn das Opfer sich anfangs nicht kennen wollte, so zögert es nicht, viel leicht ist doch an allem, was der Mann da erzählt, etwas dran. Die Aufmerksamkeit wächst. Jetzt drückt ein Schwarm von Worten an das Ohr des Opfers. Sämtliche Gefahrenbrüche des grünen Tisches schwirren durch sein Ohr und machen den Armen betört.

Einmal oder der andre fragt mitunter: "Aber warum betören Sie sich denn nicht selbst zu Ihrem Glück?" — "Das ist es ja gerade, mein Herr", wehrt der andere, "ich bin ein armer Mann, ich brauche nur ein kleines Kapital, und unter jeder Glück ist gemacht."

"Aber wieviel handelt es sich dabei?" fragt der Liebsteinste, indem er schon die Würfelfolge sieht. In den Augen des Betrügers leuchtet es auf: "500 Franc, mein Herr", wirft er zurück. Das Geld wird ihm ausgereicht und das Paar vertritt sich zu einem der Tische. Der Systemhändler nimmt Platz. Sinter ihm sieht erwartungsvoll der Befragte. Der Gewinner wehrt, daß wieder ein Kamm zur Schatzkammer geführt wird. Der Mann mit dem unerschütterlichen System spielt — und verliert.

Das Opfer entfernt sich, beschleunigt der Systemhändler, in seiner Tasche knirscht der 100-Franc-Schein, den er eingeschmeißelt hat: ein kleines Kapitalienstückchen genügt, um den Liebestischen nichts davon merken zu lassen, daß nur 400 Franc an die Bank verloren wurden, während die restlichen 100 Franc von dem Betrüger eingestekt wurden. Ein paar solcher Coups in der Woche ermöglichen dem Systemhändler ein ganz nettes Einkommen.

Gruppiertheitshematis.

Obwohl es, wie schon erwähnt, kein System gibt, mit dem man unsicher gewinnen kann, so gibt es doch bestimmte Regeln, die den Spieler lehren können, sein Geld alsbald schlüssig fortzuführen. Die Leute, die Lapsus spielen, heißen in der Staffsprache "Lauder", von ihnen zieht die Bank den meisten Gewinn ein.

Das beste System ist, auf die Zahlen 1, 2, 3 und 6 eine Marke zu setzen, und zwar nur so lange, wie man gewinnt; verliert man das erste Mal, so wird der Einsatz auf das Doppelte erhöht, beim nächsten Verlust auf das Dreifache. Dieser Art zu spielen liegt folgender Gedanke zugrunde: hat man eine oder zwei Zahlen gewonnen, so besitzt man gewissermaßen einen Fonds, den man in die Tische stecken kann, wobei der erste Einsatz im Spiel bleibt; verliert man die ersten beiden Spiele und gewinnt ein oder zwei beim dritten, aber vierten Mal, so ist der Verlust ausgemittelt und es ist nicht nötig, neues Geld zu stecken. Das Risiko ist also tatsächlich nicht sehr groß. Würdigerweise Nummer 11 und natürlich auf diese Weise nicht zu verdienen. Wenn man in die Gewinnbrüche des Spielfeldes vorbedenkt, sein Geld in die Gewinnbrüche des Spielfeldes wandern zu lassen. (Fortsetzung folgt.)

Memorien eines Spielers

Von Gaston La Touche. I. Teil mit Freuden.

(S. Fortsetzung.)

Wie man die Bank sprengt.

Meine Ausführungen über Spiele und Spieltechniken würden unvollständig sein, wenn ich nicht noch die verschiedenartigen Systeme erwähnen würde, die von Zeit zu Zeit angewandt werden, um die Bank zu sprengen und am Spielisch ein Vermögen zu ergattern.

Nach kann man sagen, daß während der letzten 25 Jahre noch niemand ein System erfunden hat, um die Bank mit ihren eigenen Waffen zu schlagen, und nach meiner Kenntnis haben nur zwei oder drei Menschen einmal die Bank gesprengt. Zu den berühmtesten dieser Glückseligen gehören der berühmte Spanier Garcia, der mit vier Millionen nach Spanien zurückkehrte und ein Mann namens Jagers.

Jagers war Ingenieur von Beruf und stammte aus dem Norden Englands. Er hatte herausgefunden, daß die Montellette nicht in der Richtung gewisser Nummern zu "hängen". Er verfolgte weiter, daß die Fehler der Montellette für deren absolutes genaues Funktionieren nicht garantieren könnten. Es müßte also die Möglichkeit bestehen, hinter die Schenke der Schenke zu kommen. Jagers beschloß, einige hundert Pfund an diesen Versuch zu setzen. Er stellte Leute ein, die den Auftrag hatten, sämtliche Montellette im Kasino zu überfallen. Die Listen der Gewinnnummern angestrichen. Durch sorgfältiges Studium dieser Listen kam er dahinter, daß an jedem Tisch gewisse Nummern häufiger vorliefen als andere. An Hand dieser Beobachtung vertrat er mit den Eigentümlichkeiten jeder Montellette, begann er zu spielen und tatsächlich — innerhalb eines Zeitraums von vier Tagen hatte er die Bank um rund 120 000 Francs erleichtert.

Vertraulichkeit und zerstreute Montellette.

Die Kasinoverwaltung kam jedoch hinter Jagers' Schritte und ließ während der Nacht die Schenken der einzelnen Tische untereinander austauschen. Am folgenden Tage kam Jagers' abnungslos ins Kasino in Erwartung weiterer solcher Gewinnnummern. Jagers verlor, hinter das Geheimnis zu kommen, wie das Kasino ihn überlistet hatte. Das erste, was er tat, war, daß er an einigen Vertikalen festhielt, daß die Schenken ausgetauscht worden waren. In einigen Fällen handelte es sich nur um geringfügige Streifen auf den Schenken, die er wahrgenommen hatte. Diese Erfahrung machte er sich zunutze und gewann sein verlorenes Geld wieder. Die Bank mußte sich nun nicht anders als helfen, als dadurch, daß sie einen Einbruch nach Paris sandte, um den Betreiber der Montellette im Kasino zu fragen. Der Chef der Firma fand schließlich einen Ausweg, der Jagers' System zum Scheitern bringen sollte. Es wurde eine Vorrichtung angefertigt, die ermöglicht, die Nummernrollen der Schenke, in die die Montellette fällt, untereinander auszutauschen. Diese Vertauschung wurde beim geringsten Fehler im Spiel durch den Naches während der Nacht vorgenommen. Dieser Vorkehrung konnte Jagers nichts entgegenzusetzen. Nachdem er feststellen hatte, daß die Vertauschung war, schickte er in seine engliche Heimat zurück. Nunmehr soll er ein Vermögen von 80 000 Pfund mitgenommen haben.

Der Systemhändler und sein Opfer.

Wie es in der Welt des Turfs verfahrenliche Spieler gibt, so gibt es in jedem Kasino verfahrenliche "Systemhändler". Die frag-

zurückzuführen. Vor denselben Ansehen gibt es Romps, die ursprünglich wie die Hunde aus Eile eingeführt wurden und dann verwildert. Diese Romps fressen mit größtem Eifer Kartoffeln; man haben diese eine sehr breite Schwanz, und er erstreckt sich unendlich, daß ein Pferd sie aufzuwickeln könnte. Aber wie ein Naturforscher in einer englischen Zeitschrift berichtet, hat man beobachtet, daß die Romps die Kartoffeln sehr geschickt aufwickeln. Vorderfüße bringen und dann auf ihren umherstreifen, bis die Schwanz abwickeln ist, worauf sie sich in dem letzten Sterne gut fühlend tun. Wissen sind gewöhnlich Pfanzensprenger, aber Galle, der beständige Schwanz des Kondoret hat, hat eine große Schwanz für Vieh. Er fängt Schenken, beißt ihnen den Kopf ab und frisst sie dann mit Federn und Knochen auf. Wie ein einmal hat er auch Tauben erbeutet, und sogar eine unglückliche Ratte, die sich in seinen Klau verwickelt, wurde von ihm erlegt und dann gleich verflungen.

Die Vorliebe vieler Tiere für Mandelmittel ist bekannt. Es fangen und Wägen trinken für ihr Leben gern Mandeln, während die Kennen Mandeln bewahren.

Personenregister im alten Rom.

Als vor wenigen Tagen die Personenregister in Deutschland größere Verbreitung fanden, war man ungeheuer stolz auf diese technische Genauigkeit und sprach von einer "epochalen Erfindung", auf die das Nachschauen sich sein könne. Aber leider hat man sich wieder einmal einer Täuschung hin, denn es ist das was dieser der Erfindung anbelangt. Personenregister sind keine neuartige Erfindung, sondern haben ihre, wenn auch naturgemäß primitiven, Vorgänger im Altertum. So, man kann betriebl. Vorfälle, wie durch die Ausgrabungen am Forum Momium einwandfrei festgestellt worden ist, bereits im alten Rom. Der Leiter der Ausgrabungen hat ein Forum eine Stelle seiner Mauer, in denen sich die Aufzüge befinden haben. Sie dienen dazu, die Sklavinnen und die wilden Tiere, deren Aufzucht unter der Erde lagen, zur Oberfläche zu befördern. An einem unterirdischen Gänge waren mehrere Zuerst einzelne und Mannern angeordnet, in denen die Aufzüge und die die zum Gebewerk untergebracht waren. Noch heute kann man deren Abnutzung auch erkennen, daß die Aufzüge fleißig gebraucht worden sind. Jeder "Lift" war im Grunde, sechs Personen gleichzeitig an die Oberfläche zu haben, und da eine ganze Reihe von solchen Aufzügen vorhanden war, so kann man feststellen, daß immerhin fast 60 Personen gleichzeitig aus den unterirdischen Gängen und Klammern in die Oberfläche des Forums transportiert werden konnten. Allerdings scheint diese in der Zukunft ein Zustand der glänzenden Verbindung bereits in der Antike. Mit wieder vorerwähnten zu sein. Das ist jedoch nichts gerade Neues, da unglückliche Erfindungen aus der Zeit der Antike in Veressenheit geraten sind und es erst der neueren Zeit vorbehalten blieb, alle Erfindungen, dem jeweiligen Stande der Technik angepasst, wieder aus dem Dunkel der Vergangenheit heraufzuholen.

Humor und Satire

Schleppent, "Sie haben also nach Ihrem Wanne mit einem Schritte geworfen", fragte der Richter die robuste Frau in der Umkleekabine. "Sagen Sie mir bitte, warum Sie das getan haben?" — "Ach, das ist es", sagte sie grimmig, "weil ich nicht hart genug war, um den Tisch aufzuheben."

Ein Wirtin, "Stauben Sie denn, daß Sie genug wissen, um Ihre Stellung in meinem Wirt auszuhalten?" fragte der Geschäftsmann den Geschäftsmann. — "Ach, nicht genug wissen?" erwiderte dieser stolz. "Auf meiner letzten Stelle wurde ich nur deswegen entlassen, weil der Chef sagte, ich wußte zuviel!"

Wüchertan

Röhren und Schlauchwerke der Naturwissenschaften. Unter diesem Titel hat der Vorlesende des Deutschen Landarbeiter-Vereins und Reichsingenieur George Schmidt im Verlag Gedachung G. m. b. H., Berlin SW 45, eine Schrift erscheinen lassen. Sie ist 91 Seiten stark und kostet 2.50 Mark. In der handschriftlichen Vorrede wird sie zum Preise von 2 Mark abgegeben. Die Schrift stellt eine große Wunde aus, die bisher für die ernsthaftige Agrarbildung bestand. Sie unterrichtet, unterstützt durch ein gutes Sachregister, ein Literatur- und Verzeichnisverzeichnis, jeden der sich ernsthaft mit den Agrarfragen der Gegenwart auseinandersetzen will, über den Wert der in Paratomen, Zoogeografie und Literatur von den Agrarwissenschaften und mehr oder weniger gelehrt gebrauchten Röhren und Schlauchwerke. — Das hier angeführte Buch ist durch die Buchhandlung Wolffs, Braud und Verlag G. Planck & Co., Ortsvorstand Niedertens, Hildesheim, familiär in Waggebung.

noch erreicht werden. Die Mutter hat sechsundzwanzig, Keimling und viermal vierlinge zur Welt gebracht, und nicht eine Umlagezeit ist in dieser Ehe vorgekommen. Als sich der Vater seiner ersten Frau wieder verheiratete, zeigte er mit dem zweiten Frau abermals 18 Kinder in acht aufeinanderfolgenden Geburten.

In England wurde 1853 ein anderer Fall religiöser Kinderzeugung festgestellt. Ein englischer Bauer hatte eine Nachkommenschaft von 72 Kindern aus zwei Ehen; mit der ersten Frau 67 Kinder, mit der zweiten "nur" 15 Kinder. Auch in diesem Falle gab es ausschließlich weibliche Nachgeborenen. — Da wir gerade bei dem in diesem Hinblick aufeinanderfolgenden Geburten sind; eine Italienerin aus dem vorigen Jahrhundert belag, wie statistisch nachgewiesen wurde, 8 Wägen, aber dazu noch 49 Kinder, und eine englische Bauerin Frau hatte 80 Kinder in ihrem Hause. Von einem gewissen George Hill aus Venedig in Spanien wird berichtet, daß ihn seine Frau bis zu ihrem 42. Jahre 26 Kinder geschenkt hatte. Der Bauer, der Nachkommenschaft halber, einmal Zwillinge und viermal Zwillinge, bekannt ist auch der Kinderreichtum römischer Ehen, in denen 15 Kinder keine Seltenheit sind.

1840 konnte man in einem amerikanischen Blatte folgenden Bericht über eine in einem Connecticut lebende Familie lesen: Dem Dorfe Westville wohnt ein Wirt, dessen Ehepaar es ist, der Vater von 14 Töchtern zu sein. Einen Sohn hatte er nie. Die Mütter seiner Töchter sind nun im Alter von zwölf Jahren, zwölf von diesen Töchtern sind verheiratet gewesen und zwölf sind noch am Leben. Als es nicht geringe Wertigkeiten und auch es glücklich gehen, daß diese Mädchen in regelmäßiger Folge in die Ehe treten, die Heirat zu suchen. — In meiner Familie hat der Herr den Vater auch vierzehn: "In meiner Familie gibt kein Aussehen, ihr müßt das Glück nehmen, das an der Stelle ist."

Auch dies ist von Interesse: Am August 1927 hat der Präsident der USA, einen Vater als Frau-Carolina zum Vatersechsfachen, wie man damals sagte, beglückwünscht. Der sechsfache Zwillinge Mann hat 34 Kinder erzeugt. Er ist dem Vatersechsfachen Kontenhaus als der Mann vorgelegt worden, der "das meiste Geld" hat, wie die Kraft und Größe seines Vermögens zu fördern. Als dieser farnhafte Waise übertrug das 20. Kind bekam, hatte sich ein Vätersechsfache erboren, allen nach nachkommenden Kindern bis zu ihrem 20. Lebensjahre die Mütter zu suchen. Er wird es sich hoffentlich auch bei den 14 Nachkommungen seiner Vatersechsfach sein können.

Mit 81 Jahren wurde im für diese Werte wohl recht ungewöhnlichen Umständen in Österreich ein Wirtsechsfacher Mann nach am Leben. Frauzeug erging es einer gewissen Frau George wurden, die 28 Kinder hatte, von denen bereits ein Zwilling gezeugt wurde. Aber es gab wieder einmal einen kleinen Nachbarn: das 24. Kind stellte sich ein, aber an unangenehmen, nicht erwarteten Ort, in einem Kleinen bei Ubersich in England, aber immerhin, es stellte sich ein.

Wetter

Wetter, die Käse lieben.

Nur die sonderbare Gedächtnisbildung mancher Tiere ist wieder einmal im Vorübergehen geblieben. Ein Beispiel bei nördlichen Tieren, die sogenannten Säugetier-Gezeiten von den Säugetieren nichts so gern wie Käse und sind auch mit dieser sonst eigentlich nur von den Menschen bevorzugten Delikatessen in Dairies gefangen worden. In Florida folgt man die Diphtherie, die Bewohner sind, mit Käse, obwohl sie doch in ihrer natürlichen Lebensweise niemals diese Nahrung finden. Ebenso auf Käse ist die Vorliebe, die manche Katzen für Käse haben. Alle Katzen hassen Wasser, aber die Vorliebe dieses ihnen feindlichen Elements bestärken sie nicht. Die Käse auf den Futter-Tischen werden während der Wintermonate hauptsächlich mit Käse gefüttert. Dieses eigenartige Verhalten wird, wie ein Konsument Bericht von dieser Insel meldet, so berichtet, daß man die roten Käse trocken und dann kochen. Die mit diesen Käse gefütterten erkrankten Käse geben reichlich Milch. Es gibt viele Hunde, die große Freude von Käse haben, besonders von Schokolade sind, und selbst den wilden Hais hat man schon im Zoo mit einer so großen Zelle, wie es Schokolade ist, gemacht. Auf den Kopf-Anlein, die im südlichen Esten Ozean liegen, sind wilde Hunde seit Jahren eine große Plage der Einwohner. Diese Hunde haben einen sooft ununterbrochenen Schwarm, sie nähren sich nämlich hauptsächlich von Vögeln, die sich auf den Inseln wachsend, und die große Anzahl der Hunde ist vor allem auf das reichliche Vorkommen dieser wilden Frucht

Zollerhöhung für Mais und Gerste

Der Reichsernährungsminister informierte die Regierungsparteien am Montag über die Sofortmaßnahmen für die Landwirtschaft. Eine Erörterung der Ausführungen des Ministers fand nicht statt, es soll erst die Stellungnahme der Fraktionen abgemacht werden.

Es handelt sich bei den Sofortmaßnahmen des Reichsernährungsministers vor allem um eine Zollerhöhung für Mais und Gerste. Für die Zollerhöhung wird geltend gemacht, daß sich z. B. die letzte Getreidezollerhöhung überhaupt nicht ausgewirkt habe. Infolge der Preissteigerung auf den Weltmärkten kann man gegenwärtig Gerste um 20 Mark billiger kaufen als vor der Zollerhöhung.

Der Maiszoll ist gegenüber Jugoslawien gebunden. Man könnte durch Verhandlungen von der Bindung abkommen. Ein anderer Weg bietet sich dadurch, die Maiseinfuhr durch ein Monopol zu regeln. Beide Wege widersprechen aber den auf der Genfer Zolltarifkonferenz betonten Bestrebungen, die handelsvertraglich gebundenen Zölle binnen Jahresfrist nicht zu verändern. In diesem Zusammenhang interessiert, daß in Genf gegen eine solche Forderung nicht nur Deutschland durch den Reichsernährungsminister Dietrich, sondern auch Frankreich protestiert hat. In Frankreich sind ebenfalls neue Zollerhöhungen beabsichtigt.

Nach Lage der Dinge empfiehlt sich hinsichtlich der Maiseinfuhr zweifellos das Monopol. Für Gerste müßte unbedingt im Interesse einer vermehrten Roggenverfütterung ein ermäßigter Zoll für solche Viehhaltungen vorgeesehen werden, die neben Gerste verbilligten deutschen Roggen, den sogenannten esimierten Roggen, verfüttern.

Reichsbankausweis

Der Reichsbankausweis vom 7. März bringt die Begründung für die abermalige Herabsetzung des Reichsbankdiskonts. Die Gesamtbeanspruchung des Kredits der Bank ging um 259,6 Millionen Mark zurück. Der Rückgang ist größer als im vorigen Monat. Aber die Gesamtbeanspruchung macht für den 7. März 2122 Millionen Mark aus gegenüber 2108 Millionen Mark am 7. Februar.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Tatsache, daß sich die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 1,4 Millionen auf 1918,2 Millionen Mark erhöhten. Im vorigen Monat lag noch ein Rückgang um 67,9 Millionen auf 1959,9 Millionen Mark vor. Die Entwicklung läßt darauf schließen, daß die Beanspruchung des Reichsbankkredits im Zunehmen begriffen ist. Die Gold- und Devisenbestände haben sich weiter erhöht und zwar um 85,8 Millionen auf 2868,9 Millionen Mark. Die Goldbestände allein steigerten sich um 17,8 Millionen auf 2492,1 Millionen, die Bestände der Devisen um 18 Millionen auf 401,8 Millionen Mark.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserer sich von 51,8 Prozent in der Vormache auf 55 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 59,9 Prozent auf 68,9 Prozent.

Vorstoß gegen die Arbeiterregierung

Um die Sozialgesetzgebung in England

London, 11. März. Im Unterhaus schritt Lord George am Montag zu einem außerordentlich scharfen Angriff gegen die Arbeitslosenpolitik der Regierung. Die Zahl der Arbeitslosen sei in England seit dem Amtsantritt der Regierung Macdonald auf 1 1/2 Millionen gestiegen. Die von der Regierung angewandten Hilfsmittel seien völlig unzulänglich, indem sie zu einseitig wären und sich nur auf die Erholung der Industrie richteten. Niemals habe die Arbeitslosenpolitik des Ministers Thomas die Initiative oder eigene Gedanken gezeigt.

Lord George streifte zum Schluß die Möglichkeit von Neuwahlen und gab der Auffassung Ausdruck, daß es für die Regierung eine peinliche Angelegenheit sein müsse, wenn sie gerade während des gegenwärtigen Hochstandes der Arbeitslosigkeit das Parlament auflösen wollte, da dann jedermann merken würde, wie ergebnislos ihre Arbeitslosenpolitik gewesen sei.

Der Fortschritt der sozialpolitischen Gesetzgebung in England ist neuerdings durch eine Entscheidung der juristischen Ratgeber der Regierung ernstlich behindert.

Die Arbeiterregierung hat im vergangenen Jahre nach scharfen Kämpfen ein Ergänzungsgesetz zur gegenwärtigen Regelung der Arbeitslosenversicherung im Parlament durchgesetzt, das als Notmaßnahme bis zur Einbringung einer Reform der Arbeitslosenversicherung an Haupt und Gliedern gelten sollte. Unter dem Prude des Überhanes wurde die Geltungsdauer des Gesetzes schließlich auf 3 Jahre beschränkt. Nach dem Entschluß der Regierung-Juristen hat diese Zeitkaufel jedoch nicht nur eine Beschränkung der Laufzeit des Gesetzes zur Folge, sondern macht nach englischem verfassungsmäßigem Brauch jede Änderung an dem Gesetz auf die Dauer der nächsten 3 Jahre unmöglich.

Die unmittelbare Folge ist, daß der Arbeitsminister, Frau Bondfield, auf die geplante und in Vorbereitung befindliche Gesamtreform der Arbeitslosenversicherung bis auf weiteres verzichten muß.

Sowjetregierung und Komintern

Vor wenigen Tagen hat Reichsaußenminister Dr. Curtius mit Herrn Krestinski, dem Volschafster der Sowjetunion in Berlin, ein Gespräch über die bolschewistische Propaganda geführt. Wir berichteten darüber, daß Herr Curtius den russischen Volschafster Krestinski darauf hingewiesen hat, daß die Reichsregierung in Zukunft zwischen den Äußerungen und Handlungen der Komintern und denen der russischen Regierung keinen Unterschied mehr machen werde. Zu dieser Meldung hat das Auswärtige Amt mit sonderbarer Eile auf Wunsch der russischen Volschafst in Berlin eine sehr vorsichtig formulierte Notiz verbreitet, daß die Meldung in dieser Form nicht zutreffend sei, daß vielmehr die Besprechungen zwischen Curtius und Krestinski fortgesetzt werden.

Die Sowjetregierung und ihre Volschafster in Berlin scheinen durch diese Besprechungen reichlich nervös geworden zu sein. Sie möchten durch offiziöse Verlautbarungen des Auswärtigen Amtes, die lediglich eine Pflicht internationaler Höflichkeit erfüllen, die Tatsache verurteilen, daß ihre intellektuelle Mitschuld an dem provokatorischen Treiben der Kommunisten in Deutschland allgemein als gegeben angesehen wird.

Es gehört zur Taktik der Sowjetdiplomatie, den engen Zusammenhang zwischen Sowjetregierung und Komintern zu betonen. In ihren Berliner Blättern läßt daher die Sowjetregierung bewegliche Klagen über die „infame Gleichsetzung von Sowjetregierung und Komintern“ verbreiten. Daß diese Gleichsetzung richtig ist, weiß jeder, und die Fiktion, daß die Komintern eine völlig unabhängige Organisation sei, glaubt heute kein Mensch mehr. Nur Diplomaten müssen tun, als ob sie es glauben; den ohne diese Fiktion wären sehr bald geordnete internationale Beziehungen außerrussischer Länder mit der Sowjetunion nicht mehr möglich. Die Aufrechterhaltung dieser Fiktion um der normalen internationalen Beziehungen willen hat die Sowjetdiplomaten in Moskau in den Glauben gewiegt, daß sie auf diese Fiktion hin über alle Grenzen hinaus sündigen könnten. Sie haben damit einen Punkt erreicht, wo die Fiktion selbst in den diplomatischen Kreisen ins Schwanken gerät.

Die Praxis hat die engen Zusammenhänge zwischen Sowjetregierung und Komintern aufgezeigt. Die Chinapolitik der Sowjetregierung hat sich der Komintern als Instrument in jeder Phase ihrer Wandlung bedient. Zur Zeit des bewaffneten Konflikts um die ostchinesische Eisenbahn wurde die Komintern ganz offensichtlich zu einem Instrument der Kriegspolitik und der Kriegpropaganda der Sowjetregierung in größtem Maße. Was die deutsche kommunistische Presse in dieser Zeit an Kriegpropaganda für die Rote Armee, an allgemeiner Kriegshetze geleistet hat, war genügend, um das wahre Wesen der Komintern und ihrer Politik zu kennzeichnen.

Die organisatorischen Zusammenhänge zwischen Sowjetregierung und Komintern liegen keineswegs im Dunkeln. Das Präsidium der Komintern hat bisher immer in der Hand eines Mitglieds des Politischen Büros der Kommunistischen Partei Sowjetlands gelegen: Erst Sinowjew, dann Bucharin, jetzt Molotow. Der Präsident der Komintern untersteht den Richtlinien, den Direktiven und der Disziplin des Russischen Politbüros ebenso wie jene Funktionäre der russischen Kommunistischen

Partei, die die Sowjetregierung bilden. Auch Herr Krestinski, der Volschafster der Sowjetunion in Berlin, ist Mitglied des Politbüros der KKP.

Im Polit-Büro der KKP aber herrscht der Generalsekretär der Partei, Stalin, als unumschränkter Diktator, Herr über die Sowjetpolitik und ihre Funktionäre und Herr über die Komintern mit ihren Agenten.

Es ist weiterhin Tatsache, daß die Komintern seinerzeit aufgebaut worden ist mit finanziellen Mitteln, die dem russischen Staatsbudget entnommen worden sind.

Mes in allem: die Komintern ist eine Organisation zur Propaganda und Zerlegung in den außerrussischen Ländern, der seine allgemeinen Richtlinien von den Leitern des russischen Staatsapparats erhält. Es ist notwendig, die Sowjetpolitikern klarzumachen, daß ihre Sünden auf die Fiktion der Nichtgleichsetzung hin ihre Grenzen haben, und daß jeder Versuch, sich mit Hilfe der Komintern in gefährlicher Weise in die inneren Verhältnisse Deutschlands einzumischen, auf energische Abwehr stoßen wird.

Noch ein Todesopfer

Berlin, 11. März. Das verbrecherische Treiben der Kommunisten am 6. März hat in Berlin ein zweites Todesopfer geordert. Am Montagmorgen ist der Kommunist Karlowitsch im Urban-Krankenhaus an den Folgen eines schweren Bauchschusses gestorben.

Als Karlowitsch am Abend des 6. März in der Leipziger Straße einen Polizeibeamten tödlich angriff und zu Boden zu schlagen versuchte, machte der Beamte in der Notwehr von seiner Waffe Gebrauch. Karlowitsch sank schwer getroffen zu Boden. Er mußte sich im Krankenhaus sofort einer Operation unterziehen, die ihm aber das Leben nicht retten konnte.

Weil er zur Gewerkschaftsliste steht

Der Vorsitzende der Bürgerfraktion der Hamburger SPD, Stahmer, ist aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen und aufgesordert worden, sein Bürgerfraktionsmandat sofort niederzulegen.

Diesem Beschluß der Bezirksleitung Wasserstraße, der einstimmig gefaßt ist, kommt eine größere Bedeutung zu, als den üblichen täglichen Ausschüssen aus der SPD. Stahmer ist seit längeren Jahren führendes Mitglied der kommunistischen Bürgerfraktion und bis in die allerletzte Zeit ihr erster Sprecher gewesen. Fast in jeder Sitzung hat er das Wort ergriffen. Schon zu der Zeit als noch Wittorf, der Schwager Thälmanns, nominell Fraktionsvorsitzender war, lag Stahmer die eigentliche Führung der 27 Mann starken Hamburger Fraktion ob. Als Wittorf vor etwa 1 1/2 Jahren wegen seiner Geldgeschichten gehen mußte, wurde Stahmer Führer der Fraktion.

Der Ausschluß kommt an sich nicht überraschend. In letzter Zeit war bereits durchgedrungen, daß man Stahmer „herkömmlicher Neigungen“ verdächtigt. In einer Erklärung der Bezirksleitung Wasserstraße wird als Grund für den Ausschluß „schweres Verhalten gegen die Parteidisziplin“ und „Unterstützung der Sozialfaschisten im Betrieb“ angegeben.

Die Hamburger SPD begründet den Ausschluß Stahmers in einer längeren Erklärung, in der es u. a. heißt: Stahmer habe sich beharrlich geweigert, die Beschlüsse der Partei über die Durchführung der Betriebsratwahlen in seinem Betrieb zu vertreten und durchzuführen.

Geständnis Tzckners

Wb. Regensburg, 11. März. Der des Nordes und Nordwestens beschuldigte Kaufmann Tzckner hat bei einer zweiten Vernehmung in der Untersuchungskammer endlich ein Geständnis abgelegt.

Darauf hat er den Unbekannten, den er zwischen Leipzig und Hof zur Mithilfe eingeladen hatte, mit Benzol übergossen und das Benzol entzündet, so daß der Unglückliche bei vollem Bewußtsein verbrannte.

Tzckner hat jetzt auch den zuerst abgelegenen Nordwestsuch an dem Mechaniker Ortner zugegeben.

Seine Frau, so wird von ihm berichtet, habe von dem Plan gewußt und ihn geneigt; dagegen werden die Verdachtsmomente gegen die ebenfalls verhaftete Kassiererin Nagel aus Regensburg, die der Mitwisserschaft beschuldigt wird, immer mehr entkräftet, so daß ihre Haftentlassung in Aussicht genommen ist.

Brand im Nordhäuser Postamt

Nordhausen, 11. März. Am Montagvormittag brach in der Postkammer des Postamts ein Brand aus, wodurch 60 Pakete vernichtet wurden. Eine Ausdehnung des Feuers konnte durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr verhindert werden.

Die Entstehung des Brandes ist darauf zurückzuführen, daß Feuerwerkskörper durch Selbstentzündung explodiert sind.

Notizen

Um 1 Uhr Polizeistunde. Bei der Weiterberatung des Gattengesetzes im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags wurde gegen den scharfen Protest Breuners der Beschluß erster Lesung bestätigt, wonach im ganzen Reich um 1 Uhr Polizeistunde sein soll. Die obersten Landesbehörden dürfen Ausnahmen zulassen. Für diese Vorschrift stimmen Sozialdemokraten, Zentrum, Kommunisten und die Abgeordneten Dr. Strathmann (Dt.-natl.) und Dr. Rumm (Christl.-Natl.).

Rückkehr des deutschen Gesandten nach Warschau. Der deutsche Gesandte in Warschau, Dr. Klausner, ist Dienstagvormittag aus Berlin wieder in Warschau eingetroffen.

Schäfer besucht Paris und London. Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird Bundeskanzler Dr. Schöber am 1. Mai zu einem Besuch in Paris eintreffen. Darauf wird der Bundeskanzler London besuchen.

Podeneidemie in Ghandis Lager. Einem Bericht des „Daily Express“ zufolge sind in Ghandis Lager die Boden ausgebrochen. Bisher wurden 22 Personen von der Krankheit betroffen, wovon drei gestorben sind.

Verhaftung eines Gandhi-Anhänger. Gegen den Oberbürgermeister von Kalkutta, Sen Gupta, ist ein Haftbefehl wegen unzulässigen Verhaltens erlassen worden. Den Vorwand für diesen Haftbefehl bieten einige Reden, die Gupta im Februar in Kalkutta gehalten hat. Der wirkliche Grund für die Verhaftung dürfte jedoch in dem Wunsch zu suchen sein, Gupta als politischen Anhänger Ghandis für die Dauer der politischen Krisis unbenutzbar zu machen.

Die Moskauer in Griechenland. Eine Versammlung des gemäßigten Arbeiter-Schichtlers in Athen, die sich mit der neuen Arbeiterversicherung befaßte, wurde von etwa 100 Kommunisten gestört. Die Kommunisten drangen gewalttätig in den Saal ein, veranlaßten einen ungeheuren Lärm und begannen schließlich eine Prügelei, in deren Verlauf 30 Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Mit Messern, Dolchen und Schlagringen schlugen die kommunistischen Rowdys auf ihre andergerichteten Arbeitkollegen ein. Erst als die Polizei eingriff, konnte dem Tumult ein Ende bereitet werden. Mehrere Kommunisten wurden verhaftet.

Retgardien gegen fliehende Bauern. Die Warschauer Montag-Abendpresse meldet aus Nowo, daß im Grenzabschnitt Ostrog in letzter Zeit wiederholt Kämpfe zwischen Sowjetpolen und russischen Bauern stattgefunden haben, die im Begriff standen, die Grenze nach Polen in Scharen zu überschreiten. Die russischen Soldaten sollen die Bauernmassen bereits mit Karabiner- und Maschinengewehrfeuer empfangen haben. Zahlreiche Personen seien getötet und verletzt worden.

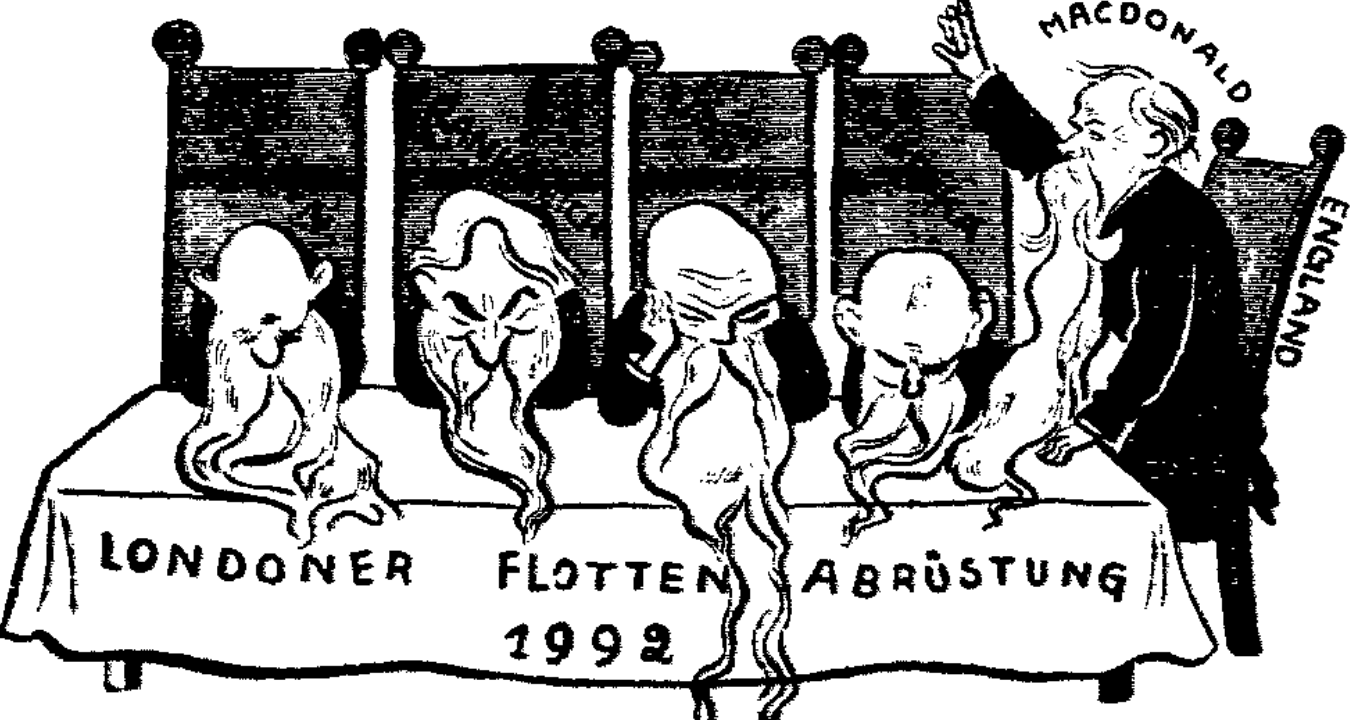
Langsam funktionierende Flottenkonferenz

Paris, 11. März. Außenminister Briand beabsichtigt, wie die Pariser Presse berichtet, am Freitag dieser Woche die Londoner Konferenz endgültig zu verlassen. Die Verhandlungen über den Abschluß eines Mittelmeerpakts können als endgültig gescheitert angesehen werden, obwohl Briand einen neuen Vorstoß für diese Idee in der Vollversammlung am Donnerstag unternehmen wollte.

Nicht viel weniger hoffnungslos scheinen nach den Angaben der Presse die Verhandlungen über die Donauzeffern zu stehen. Man zeigt sich heute in Paris förmlich irritiert darüber, daß Frankreich am Montag vor der englischen Delegation seine Forderungen „wie ein Angeklagter vor dem Untersuchungsrichter“ habe rechtfertigen müssen. Frankreich hätte mehr Rücksicht erwar-

ten können, schreibt der „Petit Parisien“, denn es habe die Flottenrüstungen der übrigen Mächte auch nicht bestritten. Außerdem sei Amerika auf der Flottenkonferenz von Washington bereit gewesen, ihr eine Flottenmacht von 5:3, also die Parität mit Japan, zuzugestehen. Wenn Frankreich heute derartige Schwierigkeiten habe, so liege die Schuld ausschließlich an Italien. Das Wort schließt dröhnend, es sei aber zu erwarten, daß Italien einem genau so peinlichen Kreuzverhör ausgesetzt werde wie am Montag Frankreich.

Tudien dürfte — wie der „Matin“ mitteilt — am Freitagabend nach London abreisen, um mit Macdonald das Wochenende in Chequers zu verbringen. Es ist aber kaum zu hoffen, erklären die Pariser Blätter, daß die Londoner Konferenz mehr erreichen wird als einen kurzen Rüstungstillstand bis 1936.



Kunde aus dem Jahre 1992

Die Londoner Seeabrüstungskonferenz denkt daran, unter eventuellen Umständen und Bedingungen in der nächsten Woche einen Beschluß zu fassen.

Bei Arterien-Verkalkung

trinken Sie zur Herabsetzung des Blutdrucks den bewährten Anticalcin-Tea. Preis 2 Mk. Apotheken, Breiter Weg 158

Kulturfilmbühne

Sonntag, den 16. März, 15, 17.30 und 20 Uhr, in der Stadthalle

3 Aufführungen
erstklassiger Filme



Waldmenschen

Ein russischer Kulturfilm aus der Wildnis Ost Sibiriens

Wissenschaftl. Leitung: Prof. Wladimir K. Arsenjew

Waldwästel, die beständige Höllestadt. Das Ussurieländchen mit unerschöpflichem Urwald und riesigen Grottenhöhlen. In den Felsen der Ussurieländer wohnt eine 2.000 Menschen; darunter sind etwa 800 Japane, von die Ussurieländer noch vollkommen unberührte Naturmenschen. In Ussurieländer der Ussurieländer auf den Spuren eines Japane, Kampf mit den Japane.

Dieser Film wurde erst im Anfang dieses Jahres fertiggestellt; er gehört in wissenschaftlicher und künstlerischer Hinsicht zu den besten Kulturfilmen der russischen Produktion.

Sie zweite Erstaufführung:



DIE ABENTEUER DES PRINZEN AHMED

LOTE REINIGER

Der künstlerisch vollendetste Scherenschnitt

Reizvollste Leidenschaft: ... ungewöhnlich starker Reiz ... Wunder orientalisches Märchenwelt an magischen Phantasien ... Götterreiche Schichten ... Produkte einer Phantasie, die mit wahren Bildern ... mit matter Form aus tausendfacher Natur ... die Musik ein Komplex ...

Einmaligkeit: ... von künstlerischen Publikum wie eine Offenbarung ... ungewöhnliche Anreicherung ... das Publikum ... die Künstler ... auch in den einfachsten Szenen ...

Wunderbar: ... der Film läßt sich nicht anders nennen als ein Wunder ...

Die Welt am Abend: ... etwas durchsichtiger ...

Das Müllerhornsche Orchester
Leitung: Kapellmeister Ernst Eggert
Eintritt 75 Pfennig
(Vollstimme und Violonchelle 60 Pf., Schüler 30 Pf. im Vorverkauf) Karten an den Konzerten lassen Fleischschinken, Buchhandlung Volksstimme, Volksstimme und Stadttheaterkasse.
Für gute Straßenbahn wertig ist Sorge getragen
Das Orchester für den pünktlichen Beginn der in technischer Beziehung vorzubereiten
Aufführungen.
Jugendliche haben Zutritt!

Möbel

kaufen Sie bei uns noch immer zu günstigsten Preisen

- Speisezimmer
- Schlafzimmer
- Herrenzimmer
- Küchen
- Kleiderschränke
- Vertikos
- Betten
- Waschtischen
- Nachtschränke
- Tische
- Stühle
- Schreibtische
- Schreibstühle
- Sofas
- Chaiselongues
- Spiralmatratzen
- Auflager
- Flurgarderoben

Jürgens & Co.
Kreuzgangsstr. 1/2
altes Langhaus, Eing. Hauptstr.
Wohnstube
Zahnarzt
Kaufhaus mit eigenem Kuchwagen

1 großer Bekan
Garderoben-Schränke
in eine ruhige, helle, eleganteste billig abgegeben
Kauf, Koch & Co.
Magdeburg
Alber Straße

Bäliger
Satten-Satten
Gartenstraße 12
19. März 1930
abends 8 Uhr
mit dem Saal
November 1929

Pfand-Versteigerung!
Mittwoch
19. März 1930
abends 8 Uhr
mit dem Saal
November 1929
Leihhaus A. Müllerhans
Schönbrunnstr. 12
Tel. 1530
Eröffnungsfeier mit Musik
19. März 1930
abends 8 Uhr

Reichen Sie die
Veranstaltungen
zum
Tag des Buches 1930
am 21. März
Programm hierzu
bestehend in allen
Buchhandlungen
Leihhaus Müller
günstige Beleuchtung!
Reichensstraße 25
Tel. 1530

Gute Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Kleiderschränke
Vertikos
Betten
Waschtischen
Nachtschränke
Tische
Stühle
Schreibtische
Schreibstühle
Sofas
Chaiselongues
Spiralmatratzen
Auflager
Flurgarderoben
F. Edelmann
Schönbrunnstr. 12
Tel. 1530

Heute Konserven im Waren-Verein

Möchten Sie nicht heute oder morgen einen kleinen Vorrat von Konserven kaufen? Für etwa 3 Mk. oder 6 Mk.?
zu halb geschenkt

Ausnahmepreisen und mit Extra-Werbe-Zugaben?

- Vielleicht:
- 1 große Dose = brutto ca. 2 Pfd. junge Schnittbohnen zu 48 Pf. (2 Dof. 95 Pf.)
 - 1 große Dose = brutto ca. 2 Pfd. Gemüse-Erbisen zu 45 Pf.
 - oder
 - junge Erbsen zu 55 Pf.
 - junge Erbsen mittelfein zu 68 Pf.
 - junge Erbsen fein zu 90 Pf.
 - 1 große Dose = brutto ca. 2 Pfund Karotten zu 30 Pf.
 - oder junge kleine Karotten zu 60 Pf.
 - 1 große Dose = brutto ca. 2 Pfund Apfelsinens zu 48 Pf. oder 53 Pf.
 - 1 große Dose = brutto ca. 2 Pfd. Pfäffchen mit Stein zu 48 Pf. oder 53 Pf.
 - 1 große Dose = brutto ca. 2 Pfund sehr feine Heidelbeeren zu 80 Pf.

6 große Dosen und noch mehr kann man jetzt an den Werbe-Tagen für etwa 3.- Mark einkaufen!

Wollereibutter wieder erheblich billiger

allerhochfeinste deutsche . . . Pfund **170** Pf.
allerhochfeinste dänische . . . Pfund **180** Pf.

Eier frischeste Altmärker Landeier
10 Stück 95 Pf.

Waren-Verein

G. m. b. H.

Handelsgesellschaft E. S. Lang
Sonntag, den 16. März, abends 8 Uhr.
in der Stadthalle
des Stadttheaters
Schönbrunnstr. 12
Tel. 1530
abends 8 Uhr
mit dem Saal
November 1929

Stadt Magdeburg

Es riecht nach Frühling ...

Ein Jahr ist's her, da klapperten die Schlittschuhe und die Zähne, da verfeuerten Hände einen Bentner Kohlen nach dem andern und froren trotzdem wie die Schneider.

Und dieses Jahr? Da sieht die Welt Anfang März schon frühlingstüfteln aus. Die schönste Sonne an einem Himmel, blau wie auf Ansichtskarten aus der Riviera. Nachmittags hängt er sich sehr dekorativ ein paar flaumig, weiß-rota Wölken um, wie Federquasten für sein am Abend sich rötendes Gesicht. Gewiß, nachts friert es dann und wann noch ein bißchen. Aber schließlich kann sich selbst der zukünftigste und liebenswürdigste Winter nicht um seine winterlichen Verpflichtungen drücken.

Frühling also? Wir fragen ganz zaghaft und bange und klopfen dreimal unter den Tisch, soweit wir abergläubisch sind. Es läßt sich halt nicht länger leugnen, daß es sehr nach Frühling riecht. Außerdem gibt es unwirkliche frühling-verkündende Zeichen.

Ober ist das etwa nicht bezeichnend, daß man jetzt, sozusagen mitten im Winter, frischen grünen Schnittlauch kaufen kann? Ganze Berge kleiner, zarter Bündelchen gibt es schon da. Für billiges Geld. Und so würzig und aromatisch ist dieser Vorfrühlingschnittlauch, daß eine einzige kleine Portion für den ganzen Tag vorhält...

Und dann das lustige Hühnerböckchen! Das hat erst den Frühling im Leibe. Anallrote, straffe Kämme, selbstbewusste Hähne und beklüchte Hennen! Von fünf Uhr morgens an wird gekräht. Vom ersten Sonnenstrahl an wird gekackert, als wären wir schon mitten im wunderschönen Monat Mai. Nach dem Gackern zu urteilen, muß meine Nachbarschaft in frischen Eiern erstickt sein.

Von den Katzen wollen wir schon gar nicht reden. Die sind außer Rand und Band. Früher, in normalen Jahren, beschränkten sie sich mit ihrem Konzert noch auf die Nacht und haben erst bei ihrem Einbruch an, wie Säuglinge zu wimmern. Sie haben Sitte und Anstand verloren. Seitdem die Sonne Frühling mimt, jangen sie schon nachmittags um drei Uhr an mit ihrem Liebeswerben, springen wie besessene über Geden und Gartentore und benehmen sich in jeder Hinsicht unanständig.

Vielleicht glauben Sie es den Katzen nicht, daß es Frühling zu werden verspricht. Vielleicht sind auch die krähernden Hähne und die gackernden Hühner keine Kronzeugen in Ihren Augen. Dann machen Sie doch einmal am nächsten Sonntag einen vorzeitigen Osterpaziergang vor die Tore der Stadt! Da entdecken Sie nicht nur vom Eise befreite Ströme und Bäche, sondern, wenn Sie gute Augen haben, auch Sträucher, die prall und farbigschmelzt dastehen mit dicken, blingelnden Knospenaugen. Und vielleicht entdecken Sie auch schon irgendwo in einem Vorgarten einen ganz mit offenen gelben Blüten bedeckten Strauch.

Mit leuchtenden, verheißungsvollen, richtigen Frühlingblüten. —

Die Liquidation des Sparvereins Gleichheit

Zum Pfleger des Vermögens des Wilhelmstädter Sparvereins Gleichheit, bei dem das Ehepaar Rudolf vor Weihnachten die umfangreichen Unterschlagungen vornahm, wurde von der Magdeburger Gerichtsbehörde Stadtrat Genosse Dr. Feuer bestellt.

Am Montag fand eine erste gemeinschaftliche Besprechung zwischen Stadtrat Dr. Feuer und dem Vorstand bzw. dem feinerzeit gewählten Beirat des Vereins statt. Es wurden die weiteren Maßnahmen besprochen, die zur Rückzahlung der nach vorliegenden Beträge an die Mitglieder erforderlich sind. Durch die Gerichtsbehörde ist ein Betrag von etwa 20 000 Mark beklagt worden. Die Polizeibehörde beklagte noch weitere 5000 Mark. Zunächst konnte nur über die beim Gericht festgestellten 20 000 Mark entschieden werden, da für die 5000 Mark bei der Polizei noch kein Pfleger bestellt worden ist. Es soll jedoch beantragt werden, daß Stadtrat Dr. Feuer auch für diese Summe zum Pfleger bestellt wird.

In der Sitzung wurde folgende Vereinbarung getroffen: Die an Gerichtsstelle zinslos liegenden rund 20 000 Mark sollen alsbald der städtischen Sparkasse in Magdeburg, Zweigstelle Wilhelmstadt, zugewiesen werden, damit sie zinstragend angelegt sind. Durch die Sparkassenverwaltung wird der Betrag errechnet werden, der anteilig auf die einzelnen Mitglieder des Sparvereins entfällt. Den Mitgliedern wird dann ein Sparbuch über den ihnen zustehenden Betrag ausgestellt. Die Sparkonten bleiben aber einstweilen noch gesperrt, da noch gewisse juristische Fragen zu klären sind, ehe das Geld ausbezahlt werden kann.

Am 28. März, abends 8 Uhr, wird der Pfleger, Stadtrat Dr. Feuer, in einer Mitgliederversammlung des Sparvereins Gleichheit, die im „Wilhelmspark“ stattfindet, über die erforderlichen Maßnahmen berichten. —

Die Brandische Millionenerbschaft ein Schwandel

Bereits vor 100 Jahren reguliert.

Vor einiger Zeit verbreitete eine mitteldeutsche Zeitungskorrespondenz eine Nachricht über eine Millionenerbschaft, die auch wir in Nr. 34 veröffentlichten. Danach sollten sich im Kreise der Familie Brand mehrere hundert Familien zu einer Erbschaftsforderung zusammengeschlossen haben. Die erhoffte Erbschaft sollte viele Millionen betragen. Man munkelte sogar von einer Höhe der Summe, die über eine Milliarde hinausging. Die Erbschaft sollte ein gewisser Götz aus Neufahrn und ein Trogt Brant aus Völsingen sein.

Götz soll vor mindestens 100 Jahren nach Niederländisch-Indien ausgewandert sein, während Brant um dieselbe Zeit in Holland sich niedergelassen haben soll.

Beide sollen ein beträchtliches Vermögen zusammengebracht haben, das nach ihrem Tode vom holländischen Staat verwaltet sein soll.

Die Erben setzten sich mit dem holländischen Staat in Verbindung, um die Auszahlung der Erbschaft zu erwirken. Eine Kommission soll kürzlich von dem „Erbschaftsverein“ unter Leitung eines ehemaligen Gerichtsvollziehers in Amsterdam geworben sein, um mit den zuständigen Stellen die nötigen Verhandlungen aufzunehmen. Nach Rücksicht dieser Abrechnung soll, wie die Meldung weiter behauptet, in Halle eine Versammlung

Republikaner Magdeburgs!

In diesen Märztagen sind 10 Jahre vergangen seit dem gegenrevolutionären Putsch der Kapp und Genossen. In der Geschichte der deutschen Republik sind jene Tage gleichzeitig ein Tiefstand und ein Höhepunkt. Ein Tiefstand, weil es den putschistischen Abenteurern gelang, sich in den Besitz der Macht zu setzen — ein Höhepunkt, weil sich das republikanische Volk wie ein Mann zur Gegenwehr erhob und in wenigen Tagen die verbrecherischen Putschisten von dannen jagte. Mit der Waffe des Generalkreises, an welchem sich alle republikanischen Arbeiter, Angestellten und Beamten in vorbildlicher Treue beteiligten, wurde der Putsch niedergeschlagen.

Unvergänglich ist die Erinnerung an diese Großtat der Republik und der Republikaner. Wir wollen dieser Großtat gedenken durch eine

Erinnerungsfeier

die am Sonntag, dem 16. März, vormittags 10 1/2 Uhr, im großen Saale der Stadthalle stattfinden soll.

**Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Ortsverein Magdeburg
Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Magdeburg
Arbeiter-Sportkartell Magdeburg
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Magdeburg**

Als Redner wird der preussische

Ministerpräsident Otto Braun

erscheinen. Wir appellieren an die republikanische Bevölkerung unserer Stadt, sich in Massen zu der Feier einzufinden. Immer noch sind Kräfte am Werke, den Bestand der Republik zu untergraben. In fast unverhüllter Form drohen ihre Feinde von links und rechts mit einem Putsch. Wir sind überzeugt, daß jeder Versuch eines solchen wahnwitzigen Unternehmens im Keim erstickt werden wird. Die unbedingte Entschlossenheit aller Republikaner hierzu steht außer Zweifel. Sie erneut zu bekunden, bietet die Erinnerungsfeier Anlaß.

Kommt in Scharen, Republikaner! Durch eine Massenkundgebung wollen wir, in der Erinnerung an die Kapp- tage, aufs neue zeigen, daß die Republik fest gegründet und unerschütterlich dasteht, daß es der Wille aller Republikaner ist, die Feinde der Republik in ihre Schranken zu verweisen!

85 Kilometer Straßenbahn in Magdeburg

Die Ausdehnung des Magdeburger Straßenbahnnetzes hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Die Bezeichnung der Linien von 1 bis 15 erweckt den Anschein, daß Magdeburg 15 Straßenbahnlinien besitzt. Der Ueberblick zeigt aber, daß die Linienkarta der Magdeburger Straßenbahn einige Lücken aufweist, denn es fehlen die Nummern 9, 12, 13. In Wirklichkeit wird also das Liniennetz nur von 12 Linien befahren. Die ausgefallenen Nummern sind durch verbesserte Linienführung zum Teil eingezogen oder für neue Strecken in Aussicht genommen.

Betrachtet man die einzelnen Linien der Länge nach, so sieht die Vorortbahnstrecke Magdeburg—Schönebeck, welche die eingemeindeten Elbvororte mit dem Zentrum verbindet, mit 16 089 Meter an erster Stelle. Ihr folgt als nächstgrößte Strecke die Linie 11 mit 9530 Meter, Linie 3, Diesdorf—Alte Neustadt, hat eine Gleislänge von 7770 Meter, während die Linie 1 mit 7738 Meter erst in die vierte Stelle gerankt wird. Die Verbindung Schlachthof—Leipziger Straße, die von der Linie 5 befahren wird, beträgt 6189 Meter. Die gleiche Länge hat die Linie 10, Neustadt—Morchowengrund, aufzuweisen. Die jüngste Linie Nr. 15, Lvenstedter Straße—Cracau, muß sich mit einer Länge von 5913 Meter begnügen, worauf die Linie 2, Budau—Staatsbürgerplatz, mit 5083 folgt. Die als Ausfalllinie angelegene Herrenkruglinie, mit der Bezeichnung Nr. 6, hat nur 4571 Meter Gleislänge. Die Verbindung Lvenstedter Straße—Stadt Leburg, durch Linie 4 hergestellt, beträgt 4414

Meter. Eine kurze Strecke befährt die Linie 7, Hauptbahnhof—Theaterstraße, mit 3449 Meter, worauf die kürzeste Linie 8, Hauptbahnhof—Werder, mit 2547 Meter an letzter Stelle folgt. Das befahrene Liniennetz hat demnach eine Ausdehnung von 82 742 Meter, das von den 175 Motorwagen und 223 Anhängerwagen befahren wird.

Zur Umherbringung dieses zahlreichen Fuhrparkes stehen 5 Betriebsbahnhöfe zur Verfügung, von denen der Betriebsbahnhof Herrenkrugstraße, der gleichzeitig die Hauptwerkstatt aufnimmt, 17 200 Quadratmeter Größe hat. An zweiter Stelle steht der bei Inbetriebnahme der Vorortbahn errichtete Betriebsbahnhof Weiserhühen mit 13 427 Quadratmeter. 9300 Quadratmeter umfaßt der jetzt vergrößerte Betriebsbahnhof Wilhelmstadt. Der Betriebsbahnhof Sudenburg verfügt über 7000 Quadratmeter Fläche, während den beiden Bahnhöfen Budau und Neustadt nur je 4500 Quadratmeter Fläche zur Verfügung stehen. Zu der Zahl der Motor- und Anhängerwagen kommen außerdem noch 7 Arbeits- und Geschäftswagen.

Trotz der fortschreitenden Technik hat die Magdeburger Straßenbahn auf Pferde nicht verzichtet, da noch drei Pferde zu den Betriebsmitteln der Straßenbahn gezählt werden. Rechnet man zu den 82 742 Meter Linienlänge noch 8960 Meter Umleitung, Abstell- und Rangiergleise hinzu, so umfaßt das Netz der Magdeburger Straßenbahn eine Gleisanlage von rund 85 Kilometer. —

der Interessenten statgefunden haben, die sehr gut beachtet war. Nach Ansicht der Delegierten sollte die Angelegenheit sehr günstig stehen und im Laufe des kommenden Sommers endgültig geregelt werden.

Jetzt teilt uns die Polizei zu dieser Angelegenheit folgendes mit:

Das hiesige niederländische Konsulat teilt mit, daß in der letzten Zeit wiederholt Personen das Konsulat aufsuchen, um Auskunft einzubekommen wegen der angeblichen Erbschaft Brand. Besonders im Februar war der Verkehr sehr reg, und zwar auf Grund von Pressemeldungen. In Anbetracht dieser Zeitungsmetz ist es für die Agenten, die die Provinz bereisen, ein

1929 weiterhin an und fand ihren Höhepunkt Ende Februar. Es ergab sich hier mit 6,8 v. H. eine Krankenziffer, d. h. eine Zahl der arbeitsunfähigen Kranken und Wöchnerinnen im Hundertstel der Bevölkerung, die bei den reichsgegliederten Krankentassen in den Jahren 1926 bis einschließlich 1928 nie erreicht worden war. Der März brachte dann eine schnelle Besserung des Krankenstandes auf 4,4 v. H. Bereits im April war mit 3,6 v. H. die Krankenziffer günstiger als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Dieser günstiger Stand hielt sich bis zum Schlusse 1929, wo er 4,0 v. H. betrug. Bei den gesamten Krankentassen einschließlich der Erbschaftstassen konnte die gleiche Bewegung der Krankenziffern beobachtet werden.

Am 31. Dezember 1929 betrug die Zahl der Krankentassen 7632, und zwar 2170 Ortskrankentassen, 442 Landkrankentassen, 4025 Betriebskrankentassen, 923 Innungskrankentassen, 17 knapschaftliche Krankentassen und 55 Erbschaftstassen. Diese Tassen umfaßten zusammen 21 587 706 Mitglieder. Die höchste Mitgliederzahl hatten mit 13 725 357 die Ortskrankentassen. Es folgten mit 8 251 038 Mitgliedern die Betriebskrankentassen. Den Erbschaftstassen gehörten 1 389 939 Mitglieder an. Von der Gesamtzahl der Tassenmitglieder waren 1 937 468 gegen Krankheit versicherte Arbeitslose, 669 123 arbeitsunfähige Kranke und Wöchnerinnen. Die Zahl der Krankenversicherungspflichtigen betrug 15 763 048. Die Zahl der Beschäftigten, d. h. der gegen Krankheit versicherten Mitglieder ausschließlich der arbeitsunfähigen Kranken, der Wöchnerinnen und der Arbeitslosen, belief sich am 31. Dezember 1929 auf 18 761 115. Die Zahl zeigt gegenüber dem 1. Dezember 1929 eine Abnahme von 1 184 564. —

Partei Schule

Heute Dienstag, den 11. März, abends 8 Uhr, spricht in der Regierungstraße 1 Parteisekretär Winger über die „Organisation der Partei“. Bei der steigenden Bedeutung einer straffen Organisation unserer ständig wachsenden Mitgliederzahl wird dieses Thema besonders alle Funktionäre, aber natürlich auch jedes Parteimitglied interessieren. Wir erwarten daher einen regen Besuch. —

Photographie in der Reforme

Unter allen Reformen tritt die Photographie immer mehr in den Vordergrund. Besonders beliebt sind Photos als Werbemittel für schöne Reiseziele, Bäder, Sommerfrischen und Lebenswunderlichkeiten. Wir kennen alle die großen Bilder auf den Bahnhöfen: „Das schöne Deutschland“, „Bamberg, die Stadt des deutschen Barock“ usw. Sie zeigen die natürliche Schönheit von Landschaften und Bauwerken, wie sie von Zeichnern oder Malern für diese Bestimmung kaum wirkungsvoller wiedergegeben werden können. Aber nicht nur die Verkehrsvereine und Eisenbahngesellschaften wissen den werbenden Wert dieser guten Photos zu schätzen, sondern alle die, die an einer zeitgemäßen, wirkungsvollen Werbung interessiert sind und ihre Objekte, die werben sollen, in ihrer ganzen Realität ausbreiten. Die Ausstellung: „Photographie der Gegenwart“ brachte dafür hervorragende Beispiele. Gegenwärtig sind auch in den Schaufenstern der Firma Klotz in Magdeburg aus Magdeburg und Umgebung wirkungsvoll in frühlings-schönen Dekorationen eingeflochten. Die Photos von „Herald-Photo“ sind ausgewählte Frühlingstimmungen, die in ihrer Größe den Beschauern fast die teilweise noch winterliche Kühle vergehen machen. —

Schaffe Mitgelegenheiten in Deinem Garten

Ein Meisepaar mit seiner Nachkommenschaft vorliegt

jährlich wenigstens 120 000 000 Mark

lebende Insekten oder 150 000 Raupen

leichtes, die Landbevölkerung zur Vergabe des nötigen Geldes zu veranlassen. Da die in Rede stehende Erbschaft bereits vor 100 Jahren reguliert worden ist, so beruht die ganze Angelegenheit jetzt auf Schwandel. Interessierte Personen können daher in ihrem eigenen Interesse nicht nachdrücklich genug vor finanziellen Schädigungen gewarnt werden.

Damit fand wohl zugleich alle Anfragen beantwortet, die in dieser Angelegenheit an unsere Redaktion gerichtet wurden. —

Die Krankentassen 1929

In einer Anstellung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Beschäftigung nach dem Mitgliederstand der Krankentassen und dem Personenkreis der Arbeitslosenversicherung im Jahre 1929 finden sich aufschlußreiche Zahlen über die Entwicklung des Krankenstandes und den Umfang der Krankentassen hinsichtlich ihrer Mitglieder im vergangenen Jahre.

Was die Entwicklung des Krankenstandes betrifft, so hielt die Ende 1929 einsetzende Verschlechterung Anfang

Weg mit den Grenzpfählen im Harz!

Vortrag des Landeshauptmanns über „Harzgebiet und Reichsreform“

Schon tausend Vorschläge zu einer Reichsreform sind gemacht worden. Mit der Frage der Neugliederung Mitteldeutschlands hat sich vor allem der Landtag der Provinz Sachsen immer wieder beschäftigt. Jetzt sind Bestrebungen in Anhalt und Braunschweig auf einen Anschluß an Preußen das Tagesgespräch. Damit ist das allgemeine Interesse an der Sonderfrage erweckt worden, wofür das heute von vielen Provinz- und Ländergrenzen kreuz und quer durchgezogene wirtschaftlich wie geographisch aber zum größten Teil einheitliche Harzgebiet bei einer Neuaufteilung Mitteldeutschlands in wenige große leistungsfähige Verwaltungsbezirke gehören müßte. An der Entscheidung hierüber wären natürlich vor allem die Harzbesitzer selber und die des Harzvorlands lebhaft interessiert. Darum hatte der Magistrat der Stadt Halberstadt zum Montagmorgen den Landeshauptmann Dr. Gübener zu einem Vortrag über das Thema „Harzgebiet und Reichsreform“ eingeladen.

In der Aula der Deutschen Mädchen-Oberstufe am Bismarckplatz in Halberstadt hatten sich etwa 150 Vertreter der Behörden und der Wirtschaft aus Stadt und Land Halberstadt und der näheren und weiteren Umgegend versammelt. In Vertretung des an einer Reichsrats-Sitzung teilnehmenden Oberbürgermeisters Weber begrüßte Bürgermeister Mertens (Halberstadt) die Erschienenen. Landeshauptmann Dr. Gübener setzte sich dann zuerst mit der Kritik auseinander, die seine früheren Darlegungen zur Reichsreform innerhalb und außerhalb der Provinz gefunden haben. Sein Vorgehen habe ihm nicht immer Freude gebracht, sondern sei ihm zur Quelle manchen Kerkers geworden. Sein Eintreten für eine Reichsreform und seine Vorschläge für eine vernünftige Grenzziehung in Mitteldeutschland seien im unmittelbaren Verfolg der Beschlüsse des Provinziallandtags erfolgt und hätte die Erhebung der aus den unmittelbaren Bedürfnissen der Provinz sich ergebenden Forderungen zum Gegenstand. — Der Redner führte

zur Kritik der Kritik an seinen Vorschlägen im einzelnen aus: Die Reichsreform kommt unaufhaltbar und mit ihr die Neugliederung Mitteldeutschlands. Daß diese eine Gefahr gewinne, wie sie mit den Interessen der Provinz vereinbar sei, das anzubahnen, sei seine Aufgabe. Ganz abwegig sei die Kritik aus Thüringen, die ihm unterstelle, er wolle die Nachbarlande „an Preußen verhöfeln“. Diese Kritiker können seine Ausführungen offenbar nicht verstehen. Siez habe er sich in erster Linie gegen Landesgrenzen innerhalb des Reiches an gewandt. Den Eintritt Thüringens in den preussischen Staat könne er, wenn überhaupt, so nur als Zwischenlösung für wünschenswert halten. Sollte aber dieser Fall eintreten, so müßte für eine verständige, mit den Interessen der Provinz vereinbare Grenzziehung gesorgt werden. Deshalb müßten Vorschläge für die Neugliederung Mitteldeutschlands auch von der Möglichkeit einer groß-preussischen Lösung ausgehen.

Schließlich wandte sich der Redner zu offiziellen Pressemitteilungen aus Dessau, die ein Bestreben anhaltischer Regierungskreise darüber ausdrückten, daß er Reformvorschläge öffentlich erörtert habe, ohne mit den zuständigen Stellen in Anhalt diesbezüglich Rücksprache zu nehmen. Demgegenüber führte er aus, es sei zwar seine Aufgabe, in der öffentlichen Diskussion die Interessen des Provinzialverbandes wahrzunehmen, er sei aber nicht berechtigt, zu diesem Zwecke mit den Regierungen anderer Länder Verhandlungen zu führen. Dies müßte den Regierungen des Reiches oder Preußens vorbehalten bleiben. Gerade wer wie er die Rechte der Selbstverwaltung wie die die preussischen Provinzen in hohem Maße besitzen, in ihrem vollen Umfang in Anspruch nehmen, habe die Pflicht, die Privilegien des Staates unter allen Umständen zu respektieren.

Zum eigentlichen Thema führte der Landeshauptmann aus, daß die Frage der Reichsreform ein doppeltes Gesicht habe, eine mehr lokale und eine staatspolitische Seite.

Die erstere dränge sich jedem Unbefangenen auf; lange habe man sie allein oder vorzugsweise im Auge gehabt. In Mitteldeutschland sind fünf Länder, Preußen mit seinen Provinzen Sachsen, Hannover (Kreis Hildes) und Hessen (Kreis Schmalkalden), ferner die vier Freistaaten Sachsen, Thüringen, Anhalt und Braunschweig beteiligt. Die Grenzen haben zum Teil die unzulässigsten Formen. 49 bewohnte und eine Zahl unbewohnter Gyllaven machen das Bild noch bunter. Aus diesem Grenzgewirr ergeben sich Grotesken, ja Lustspielstoffe, aber auch schwere Mergelsteinen, ja ernste Belastigungen und schwere wirtschaftliche Schädigungen, wofür der Redner Beispiele anführte. Unter anderem verwies er auf die preussische Gyllave im Braunschweigischen, den Regenstein, der dem Großen Kuzschen einmal als strategisch richtig erschien, und auf die preussische Gyllave in der braunschweigischen Enklave Halberstadt. Die ernstesten Fragen, welche die lokale Seite zeigen, seien diejenigen, welche die Vielgestaltigkeit der Länderparlamente, die

zunehmende Rechtsverwirrung, die immer unübersehbarer werdende Verwaltungsorganisation und das daraus hervorgehende Mißtrauen der Bevölkerung gegen die öffentliche Verwaltung einerseits und die Ermägung andererseits stellte, wie auf die Dauer die Kosten einer so schweren Mähtung zu tragen seien. Hierbei verwies der Redner darauf, daß wir in Deutschland 108 Minister und 2884 Abgeordnete ohne die der Provinzial-Landtage haben.

Nicht ganz so am Tage liegend, aber im Grunde wichtiger sei die staatspolitische Seite des Problems. Nach längeren Ausführungen über das Verhältnis von Reich und Preußen und seine Bedeutung für die Finanznot und die Agrarfrage sowie für das Ostproblem und einer Schilderung der bisherigen Entwicklung des Gedankens der Reichsreform, wandte sich der Redner schließlich den Beschlüssen der Länderkonferenz vom 18. November vorigen Jahres zu. Zu den Erörterungen über die neuerdings lebhaft besprochene

Frage der Angliederung Braunschweigs an Preußen

führte er aus: Soll man diesen Erörterungen praktische Erfolge wünschen? Keinesfalls dürften um eines regionalen Vorteils willen Fehler in der Gebietsgliederung gemacht werden, die später schwer rückgängig zu machen seien; sonst würden die beteiligten Länder nicht anders verfahren, wie es zum Schaden der Gegenwart durch die früheren dynastischen Regierungen geschehen sei. Darum müsse die Provinz für den Fall einer Verschmelzung Braunschweigs mit Preußen, mag er wahrscheinlich sein oder nicht, ihre Forderungen anmelden. Zur Frage, ob der Anschluß überhaupt zu wünschen sei, entschied sich, entsprechend der letzten Entscheidung des Provinziallandtags, der Landeshauptmann eines Urteils, betonte aber allgemein, daß Korrekturen der deutschen Karte dann begrüßt werden könnten, wenn sie geeignet und bestimmt seien, den Gedanken der Reichsreform voranzutreiben, daß sie aber dann abzulehnen wären, wenn sie die Bestimmung und vorwiegend die Wirkung einer Verankerung der heutigen Konstruktion Deutschlands hätten.

Zum Schluß seines Vortrages wandte sich der Landeshauptmann endlich den speziellen Fragen des Harzgebietes zu. Er demonstrierte an der Karte die staatliche Zerrissenheit des Harzgebietes und besprach beispielsweise Folgerungen dieser Zerrissenheit auf wirtschaftspolitischen Gebiete, wie sie sich in seiner eignen Verwaltung darstellten. Ueber den Harz führt keine Provinzialstraße. Von den verschiedensten Verwaltungen werden gute und schlechte Wege ohne Wahrung gemeinschaftlicher Gesichtspunkte, so gut oder schlecht es geht, verwaltet. Erst neuerdings hat die Provinz beschlossen, von Berga nordwärts und von Thale südwärts Kreisstraßen zu übernehmen, die sich aber, einer anhaltischen Gyllave wegen, nur einander nähern, nicht miteinander verbinden können. Auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft hat die Kleinstraßen zur Versorgung des östlichen Harzes

durch vier konkurrierende Gesellschaften geführt,

die die Versorgung nicht unter dem Gesichtspunkt wirtschaftlicher Höchstleistung, sondern nur unter dem Gesichtspunkt des eignen Interesses bewirken können. Die Unzulänglichkeit des bestehenden Zustandes ist besonders bei den bisher vergeblichen Bemühungen um die Elektrifizierung der Harzquerbahn hervorgetreten. Schwierigkeiten können auch dem Projekt der Ostharztaisperrren daraus erwachsen, daß die Bauten teils auf preussischem, teils auf braunschweigischem Gebiet liegen müssen. Auch beim größten Entgegenkommen Braunschweigs sind die Unbequemlichkeiten und Unzulänglichkeiten besonderer Staatsverträge und komplizierter gemeinschaftlicher Verwaltung kaum zu vermeiden.

An der Hand physikalischer Karten schäbte ferner der Landeshauptmann die Lage des Harzgebietes in Mitteldeutschland, um dann auf Form und Bau des Harzgebirges selbst sowie auf die Folgerungen einzugehen, die sich hieraus für die Gebietsgliederung ergeben. Der Westen des Harzes habe aber sein Gesicht nach Westen und Nordwesten, der Osten sein Antlitz nach Nordost und Osten gerichtet. „Niedersachsen“ betrachte mit Recht die schönen Städte und Täler des Hochharzes als sein Gebiet; der Osten sei Schalsucht und Aufstiegsziel von Magdeburg, Halle, überhaupt von Mitteldeutschland. Besonders wichtig aber sei das Interesse, das Osten und Westen am Harz in wasserwirtschaftlicher Hinsicht haben. Fragen der Landeskultur, der Elektrizitätswirtschaft und der Wasserversorgung von Großstädten und Industriebezirken

verbinden den Ostharz unlöslich mit Mitteldeutschland, den Westharz mit Niedersachsen. So wird die Eingliederung des Harzes in das künftige System der Verwaltungsgabiete so erfolgen müssen, daß die Verwaltungsgrenzen über die

Wasserscheide zwischen Elb- und Weisergebiet entlanglaufen, etwa auf einer Nord-Süd-Linie hart westlich des Brokens.

Sinsichtlich des Vorlandes im Norden und Süden stellte der Redner den Grundgedanken auf, daß das Vorland und seine großen Städte Halberstadt und Nordhausen keinesfalls durch Verwaltungsgrenzen vom Harz abgeschnitten werden dürfen. Uralt und wohl nie bestritten sind seine wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zur Provinz Sachsen. —

Aus Mitteldeutschland

Raubmord an 60-jähriger Arbeiterin

Wie erst jetzt bekannt wurde, wurde am Freitagabend gegen 7 Uhr am sogenannten Göttinger Steig bei Lanna in Thüringen die 60 Jahre alte Lina Trampler aus Lanna erschossen. Der Täter hat die Leiche ins Gebüsch geschleppt. Er hatte es offenbar auf den Wochenlohn der Frau abgesehen.

Auf die Ergreifung des Täters bzw. auf Hinweise, die zu seiner Ermittlung führen, hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. —

Filmsektion in der Wirklichkeit

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich nachts an einer Bahnüberführung der Strecke Nordhausen—Nottb. um weit von Elrich. Die Schranken waren geschlossen, ein Güterzug war in nächster Nähe. Da raste mit Vollgas ein sechsradiges Auto heran, durchbrach die erste Schranke, bohrte sich neben der gegenüberliegenden Schranke in die eiserne Urzäunung, brach auch diese durch und drehte sich dann 90 Grad um seine eigene Achse und gab damit die Schienen frei.

Im gleichen Augenblick brannte der Zug durch. Das alles war das Werk eines Augenblicks. Die aufgewirbelten Sterne des Nachtsterns zerfielen sogar noch die Fenster der Lokomotive. Nach nur halbstündigem Aufenthalt konnte das Auto, wenn auch schwer beschädigt, seine Fahrt fortsetzen. Die sechs Insassen blieben unverletzt. —

Waldbrand bei Tanagerhütte

Am Sonntag gegen 16 Uhr wurde die Tanagerhütter Feuerwehr durch Alarm der Briester Forst, dem sogenannten „Supplinger“, gerufen, wo durch Unachtsamkeit beim Abbrennen einer Wiefe die Flammen die angrenzenden Schöningen in Brand gesetzt hatten. Dem schnellen Eingreifen der Tanagerhütter Wehr und der Briester Waldarbeiter gelang es bald, den Brand einzudämmen und abzulöschen. Dem Brande fielen etwa acht Morgen Nieserhölzung zum Opfer. Gegen 17.45 Uhr konnte die Feuerwehr die Brandstelle wieder verlassen. —

Messerhelden und Krachmacher

Zwei arbeitslose Burjaken hielten sich schon mehrere Wochen in der Herberge in Gardelegen auf. Am Sonntag früh hatten sich beide Schnaps bezogen und einen ordentlichen Rausch angezogen. Die Wirkung des Alkohols stellte sich bald ein. Sie gerieten mit andern Herbergsgästen in Streit. In kurzer Zeit hatten sich beide selbst in den Haaren und bearbeiteten sich mit Messern. Der Aufforderung des Herbergsvaters, das Haus zu verlassen, kamen beide nicht nach. Es mußte die Polizei eingreifen, die beide festnahm. In der Zelle bestien sie ihre Wütereien fort und schlugen alles entzwei. Sie werden sich noch wegen dieses Vorfalls vor Gericht zu verantworten haben. —

Der Baumfrevler verhaftet

In der Nacht zum Montag wurden wiederum auf der Straße Hohendobeleben—Niederndobeleben zwölf frisch gepflanzte Obstbäume abgebrochen. Durch schnelles und entschlossenes Handeln des Genossen Walter Kadel (Hohendobeleben), welcher den Fröhzug nach Magdeburg benutzen wollte und den Landjäger von Hohendobeleben sofort auf eine ihm entgegenkommende verdächtige Person aufmerksam machte, wurde der Baumfrevler als der berufslose Hermann Grundmann aus Ottersleben ermittelt. Grundmann hat auch eingestanden, die Bäume auf der Ottersleber Chaussee abgebrochen zu haben. Die verdiente Strafe wird für ihn nicht ausbleiben. —

Der Tod auf den Gleisen

Am Sonntagmorgen wurde auf der Strecke Magdeburg—Braunschweig, am Ausgang der Buchhorst nach Weddel zu, zwischen den Gleisen liegend die Leiche eines ältern Mannes gefunden. Es wurde Tod durch Genickbruch festgestellt. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß es sich um den 60 Jahre alten Schafmeister Wilhelm Bruns aus Klein-Schuppenstedt handelt, der am Abend zuvor in einer Gastwirtschaft in Weddel getrunken war und, auf dem Heimweg am Bahnkörper entlanggehend, von einem Zuge beiseitegeschleudert worden ist. —

Großfeuer in Nötensleben

In den Morgenstunden des Montags brach in den Parkterrassen des Wohnhauses auf dem Kaufmann Schmidt-

Juno
Die stets gleichbleibende Cigarette

4 3/8

